

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System

**Stand und Entwicklung
der Integration in Koblenz**

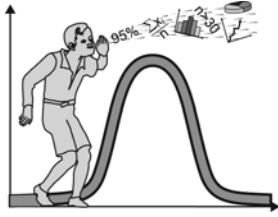
Handlungsfeld Bildung

Berichtsjahr 2009/2010

**Beitrag zum strategischen Integrationskonzept der
Stadt Koblenz**



KOBLENZ – Magnet am Deutschen Eck
Die Stadt zum Bleiben.



Stand und Entwicklung der Integration in Koblenz - Handlungsfeld Bildung

Beitrag zum strategischen Integrationskonzept der Stadt Koblenz

Stadt Koblenz
Hauptamt - Abteilung Statistik

Statistischer
Auskunftsdienst: Tel: (0261) 129-1246
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de

Zeichenerklärung:

- Angabe gleich Null
- 0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
- . Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
- ... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- () Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
- r berichtigte Angabe
- p vorläufige Zahl
- s geschätzte Zahl
- * Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Redaktionsschluss: 31. Januar 2010

Drucklegung: August 2010

Postbezug: Stadtverwaltung Koblenz
Hauptamt - Abteilung Statistik
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

Aus Gründen des Verständnisses und der besseren Lesbarkeit wird in der Regel das generische Maskulin bei geschlechtsspezifischen Beschreibungen verwendet.

© Stadt Koblenz, 2010

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



KOBLENZ – Magnet am Deutschen Eck

Die Stadt zum Bleiben.

www.koblenz.de

Inhaltsverzeichnis

0	Aufbau des Monitoringsystems für das Integrationskonzept	5
0.1	Einführung	5
0.2	Ziele und Aufbau des Berichts zum Integrationsmonitoring in Koblenz.....	6
0.3	Aufbau des Indikatorenrasters	7
0.3.1	Messung der Konzentration einer Verteilung – der Gini-Koeffizient	7
0.3.2	Messung der Ungleichheit – das Disparitätsmaß	9
0.4	Abschließende Hinweise	10
1	Rechtliche Integration (eigener Themenbericht)	
2	Integration in das Bildungssystem	11
	Zusammenfassende Bewertung	11
2.1	Grundlagen	12
2.1.1	Thematische Abgrenzung und Interpretation der Indikatoren.....	12
2.1.2	Datengrundlage und Definitionen	12
2.2	Ergebnisse des Monitorings im Handlungsfeld Bildung.....	14
2.2.1	Grundschulen	14
2.2.2	Übergangsquoten von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen	18
2.2.3	Weiterführende allgemeinbildende Schulen	21
2.2.4	Abgänger von allgemeinbildenden Schulen	24
2.2.5	Berufsbildende Schulen.....	27
2.2.6	Perspektiven der Schulabgänger von Haupt- und Realschulen, der DOS und der IGS in Koblenz differenziert nach Migrationshintergrund – Ergebnisse der Befragungen 2008 und 2009	31
2.2.7	Ergebnis der Befragung „Lebensqualität aus Bürgersicht“	35
2.3	Indikatorenraster für das Handlungsfeld BILDUNG	37

Abbildungsverzeichnis

Abb. 0.1:	Exemplarischer Aufbau des Indikatorenrasters	7
Abb. 0.2:	Schematische Darstellung der Lorenzkurve für die Einkommensverteilung	8
Abb. 2.1:	Einschulungen in Koblenzer Grundschulen nach Migrationshintergrund	14
Abb. 2.2:	Klassenwiederholer und Überspringer in Koblenzer Grundschulen nach Migrationshintergrund	15
Abb. 2.3:	Differenzierung des Migrationshintergrundes bei den Koblenzer Grundschülern	16
Abb. 2.4:	Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den 25 Grundschulen im Stadtgebiet	17
Abb. 2.5:	Übergangsquoten der Viertklässler nach Migrationshintergrund	19
Abb. 2.6:	Übergangsquoten zu Gymnasien nach Migrationshintergrund	19
Abb. 2.7:	Übergangsquoten der Viertklässler nach Migrationshintergrund in den Grundschulen mit hohen Migrantenanteilen	20
Abb. 2.8:	Übergangsquoten zu Gymnasien nach Migrationshintergrund in den Grundschulen mit hohen Migrantenanteilen	20
Abb. 2.9:	Verteilung der Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 auf unterschiedliche Schulformen, differenziert nach Migrationshintergrund	21
Abb. 2.10:	Anteil der Schüler von Gymnasien an allen Schülern der Klassenstufe 8 am Schulstandort Koblenz, differenziert nach Migrationshintergrund	21
Abb. 2.11:	Wiederholerquoten in den weiterführenden Schulen differenziert nach Migrationshintergrund	22
Abb. 2.12:	Wechsel zu Schularten mit niedrigerem Bildungsabschluss in den Klassenstufen 6 bis 10 (Stützzeitraum 2006/2007 bis 2009/2010)	23
Abb. 2.13:	Langfristige Entwicklung der prozentualen Anteile der Schulabgänger ohne Schulabschluss differenziert nach Nationalität in Koblenz	24
Abb. 2.14:	Prozentuale Anteile der ausländischen Schulabgänger ohne Schulabschluss im Vergleich der rheinland-pfälzischen Oberzentren	25
Abb. 2.15:	Qualifikationsprofil der Schulabgänger allgemeinbildender Schulen differenziert nach Migrationshintergrund (Schuljahr 2008/2009)	26
Abb. 2.16:	Anteile der Schüler mit Migrationshintergrund an den berufsbildenden Schulen	27
Abb. 2.17:	Frauenanteile unter den Schülerinnen und Schülern mit bzw. ohne Migrationshintergrund an den berufsbildenden Schulen in Koblenz	28
Abb. 2.18:	Qualifikationsprofile der Abgänger von berufsbildenden Schulen differenziert nach Migrationshintergrund	29
Abb. 2.19:	Anteil der Abgänger von Beruflichen Gymnasien ohne Abschlusszeugnis nach Migrationshintergrund	30
Abb. 2.20:	Voraussichtlicher Schulabschluss der befragten Schüler differenziert nach Migrationshintergrund	31
Abb. 2.21:	Anteil der befragten Schüler, die nach Schulabschluss eine Ausbildung beginnen werden, differenziert nach Migrationshintergrund	32
Abb. 2.22:	Anteil der Schulabgänger, die noch keinen Ausbildungsplatz haben, nach Migrationshintergrund	33
Abb. 2.23:	Anteil der Schulabgänger, die voraussichtlich auf ein Gymnasium wechseln werden unter allen Schulabgängern mit qualifiziertem Sekundarabschluss I	34

Abb. 2.24: Anteile der mit den Schulen (eher) unzufriedenen Bürgern in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund in Koblenz.....	36
---	----

0 Aufbau des Monitoringsystems für das Integrationskonzept

0.1 Einführung

Der Aufbau eines systematischen, indikatoren-gestützten Monitorings gilt als zentrales Element im strategischen Integrationskonzept der Stadt Koblenz, das nach einstimmigem Beschluss des Stadtrates im Mai 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Ziel des Monitorings ist es zunächst, objektiv und sachlich differenziert über die Rahmenbedingungen für den Integrationsprozess zu informieren. Wie groß ist die Zahl der Einwohner „mit Migrationshintergrund“ in Koblenz und wie entwickelt sie sich über die Zeitachse? Ist eine Tendenz zunehmender räumlicher Konzentration („ethnische Segregation“) zu erkennen? Wie ist es um den Zugang der Menschen mit Migrationshintergrund zum Bildungssystem, dem Wohnungs- oder dem Arbeitsmarkt bestellt? Gibt es Unterschiede in der Bewertung der Lebensqualität in Koblenz in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund? Auf diese und viele weitere Fragen soll das Monitoring Antworten geben und damit gleichermaßen Plattform und Leitplanke für die praktische Umsetzung des Koblenzer Integrationskonzeptes sein und damit die Priorisierung von Handlungsschwerpunkten unterstützen.

Weitergehend wird an ein Monitoring und speziell an die Indikatoren allerdings auch der Anspruch gestellt, (Aus-) Wirkungen zu messen und damit Aussagen über den Erfolg eingeleiteter Maßnahmen leisten zu können. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Anforderungen, die ein Monitoring zu erfüllen hat, um auch der Funktion eines Controlling-Instruments gerecht werden zu können, wesentlich anspruchsvoller sind als es auf der Funktionsebene eines Informations- und Frühwarnsystems der Fall ist. Controlling benötigt konkrete Zielvorgaben und muss den Einfluss der getroffenen Maßnahmen auf das Zielsystem „Integration“ von anderen Rahmenbedingung und Prozessen, die häufig nicht im steuerbaren Bereich der handelnden Personen und Institutionen liegen, so gut es geht trennen können. So hat beispielsweise die globale Wirtschaftskrise natürlich einen erheblichen

Einfluss auf die Perspektiven von Migranten auf den Arbeitsmarkt und kann mögliche positive Effekte der auf lokaler Ebene getroffenen Maßnahmen zumindest abschwächen. Anders als im kontrollierten Experiment des Naturwissenschaftlers steht eine „Blindprobe“ in der Regel nicht zur Verfügung. Erschwerend kommt hinzu, dass die Datenbasis für die Ableitung controlling-geeigneter Wirkungsindikatoren äußerst problematisch ist. Die Verwaltungsregister, Grundlage der meisten Auswertungen für die Informations- und Frühwarnebene, helfen hier nur in seltenen Fällen weiter. Oft gilt es, aus dem operativen Prozess geeignete Daten zu gewinnen. Das Qualitätskriterium „Erhebungswirtschaftlichkeit“¹ ist dann nicht immer zu erfüllen.

¹ EGGER, E. (2008): „Leistungs- und Wirkungsindikatoren in öffentlichen Verwaltungen – Theorie und Praxis“. - Wien

0.2 Ziele und Aufbau des Berichts zum Integrationsmonitoring in Koblenz

Das Integrationsmonitoring in der jetzigen Phase des Auf- und Ausbaus verfolgt daher zunächst ausschließlich das Ziel einer systematischen und kontinuierlichen Beobachtung der Rahmenbedingungen und des Prozesses der Integration von Menschen mit und Menschen ohne Migrationshintergrund in Koblenz. Um Veränderungen transparent zu machen und Steuerung überhaupt zu ermöglichen, werden Indikatoren abgeleitet und jährlich aktualisiert. Da die Aufgabe der Integration

sämtliche Lebensbereiche betrifft, ist eine Strukturierung des Monitorings und der Indikatoren nach einzelnen Handlungsfeldern sinnvoll. Die Steuerungsgruppe Integration der Stadt Koblenz hat sich darauf verständigt, dabei dem von der KGSt² vorgeschlagenen Aufbau in zehn Handlungsfelder zu folgen:

² KGSt (2006): Integrationsmonitoring .- Materialien Nr. 2/2006, Köln

HF 01	Rechtliche Integration
HF 02	Bildung
HF 03	Arbeit und Wirtschaft
HF 04	Soziale Sicherung
HF 05	Wohnen
HF 06	Sprache
HF 07	Gesundheit
HF 08	Soziale Integration
HF 09	Gesellschaftliche und politische Partizipation
HF 10	Sicherheit

Die für die einzelnen Handlungsfelder abzuleitenden Indikatoren können weitergehend gruppiert werden in Abhängigkeit von der Dimension des Integrationsprozesses, die durch die einzelnen Indikatoren beschrieben werden sollen. In Anlehnung an die von der Stadt Wiesbaden³ verwendete Nomenklatur unterscheidet die KGSt die strukturelle, die kulturelle, die soziale sowie die identifikatorische Integration. Eine Zuordnung erfolgt hier im jeweiligen Themenkapitel.

Aufgrund der Komplexität der Thematik, der von Handlungsfeld zu Handlungsfeld variierenden Begriffsbestimmungen⁴ und der oftmals erläuterungsbedürftigen Datenlage wird jedem der nachfolgenden zehn Kapitel (= Handlungsfelder) ein individueller Vorspann vorangestellt. Im Hauptteil werden die verfügbaren Daten ausgewertet, in graphischer oder tabellarischer

Form präsentiert und – sofern erforderlich – kommentiert. Den Abschluss bildet das eigentliche Indikatorenraster, das in Abhängigkeit von der Komplexität und der Datenverfügbarkeit im jeweiligen Handlungsfeld sehr unterschiedlich dimensioniert sein kann.

³ Stadt Wiesbaden (2003): Monitoringsystem zur Ausländerintegration in Wiesbaden.- Wiesbaden

⁴ Die Frage, welche Kriterien einen bestehenden Migrationshintergrund definieren, ist vor dem Hintergrund der indikatorenspezifischen Datenverfügbarkeit jeweils im Einzelfall zu klären.

0.3 Aufbau des Indikatorenrasters

Die Abbildung 0.1 stellt exemplarisch einen Auszug aus dem Indikatorenraster für das Handlungsfeld Bildung dar. Anhand dieser Darstellung sollen die Grundzüge des Rasters im nachfolgenden erläutert werden.

Aus datentechnischen Gründen wird jeder Indikator codiert. Der Indikator „Migrantenanteil im Grundschulbereich“ hat die ID HF02_I01, wobei der Präfix „HF02“ für das Handlungsfeld 2 „Bildung“ steht. Die Indikatoren werden in-

nerhalb eines Handlungsfeldes fortlaufend nummeriert (I01, I02 usw.). In der Regel werden die Werte der letzten drei Kalenderjahre dargestellt und ihre Veränderungen anhand eines Tendenzpfeiles visualisiert. Es ist zu betonen, dass diese Pfeile keinerlei normativ-wertende Aussage haben (besser/schlechter) sondern einzig die Richtung einer möglichen quantitativen Veränderung des Wertes (steigend/sinkend) anzeigen.

ABB. 0.1: EXEMPLARISCHER AUFBAU DES INDIKATORENRASTERS

A Grundschulen				Zeitreihe			
ID	Merkmal	Einheit/Bezug		2007	2008	2009	Tendenz
HF02_I01	Migrantenanteil im Grundschulbereich	% bezogen auf alle Grundschüler		22,1	22,3	24,2	↗
HF02_I02_K	Konzentration der Verteilung der Migranten auf die Grundschulen	Gini-Koeffizient	●	0,60	0,61	0,63	↗
HF02_I02_D		Disparität	●	37,9	40,2	42,2	↗
HF02_I03	Anteil der Migranten mit ausländischer Familiensprache	% bezogen auf alle Grundschüler mit Migrationshintergrund		91,6	93,4	96,9	↗
HF02_I04	Migrantenanteil in der Klassenstufe 1	% bezogen auf alle Grundschüler in Klassenstufe 1		23,7	22,2	28,3	↗
HF02_I05	Rückstellungen von Migranten bei der Einschulung	% der insgesamt eingeschulten Kinder mit Migrationshintergrund		4,5	2,3	4,4	↘
HF02_I05_D		Disparität	●	31,8	0,4	1,9	↘

Anders ist dies bei den Indikatoren gelagert, die Aussagen über die Konzentration („~K“) und über die Ungleichheit („~D“) der Verteilung von Merkmalswerten erlauben. Die diesen

Indikatorentypen zugrunde liegenden Konzepte werden im Folgenden kurz skizziert.

0.3.1 Messung der Konzentration einer Verteilung – der Gini-Koeffizient

Als typisches Phänomen der Konzentration oder der Ungleichverteilung wird in Abb. 0.2 die Verteilung des gesamten Einkommens auf die Bevölkerung dargestellt. Die gestrichelte Kurve in der Grafik lässt beispielsweise erkennen, dass auf 80% der Bevölkerung lediglich 40% des Gesamteinkommens fällt und dass damit die am besten verdienenden 20% der Bevölkerung sich 60% des Gesamteinkommens teilen können. Die durchgezogene Kurve visualisiert dagegen eine weniger starke Konzentration – das Einkommen ist gleichmäßiger auf breitere Bevölkerungsschichten verteilt. Beide Kurven könnten die Einkommensverteilungen in unterschiedlichen Staaten oder die

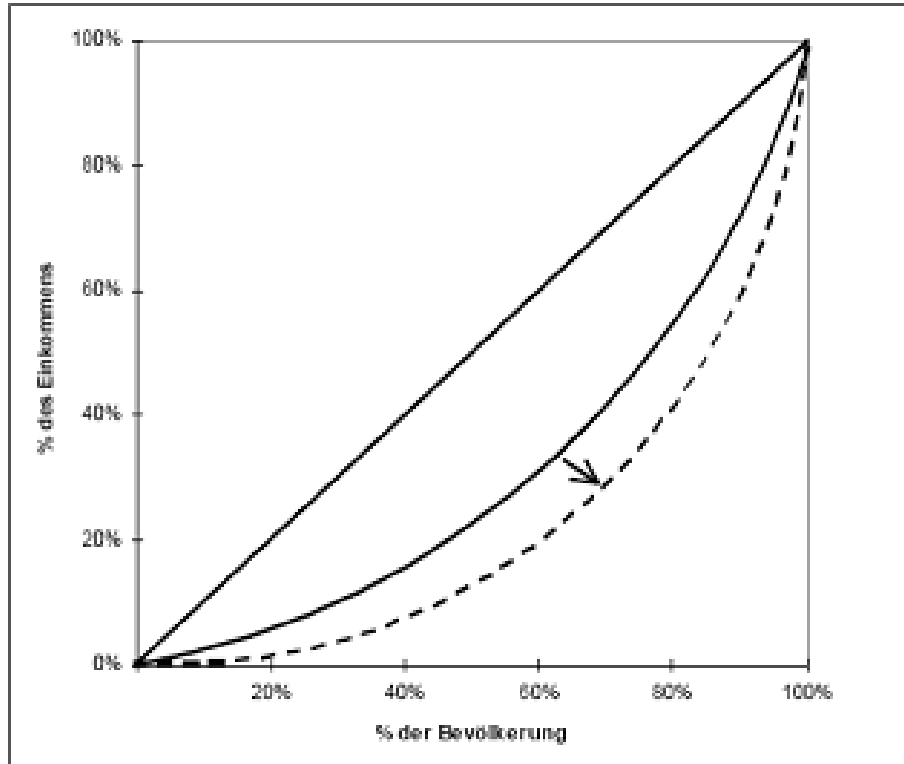
Einkommensverteilung in einem Staat zu unterschiedlichen Zeitpunkten miteinander vergleichen. Eine idealtypische Gleichverteilung und damit das Fehlen jeder Konzentration zeigt die Diagonale im Diagramm an.

Die Form der graphischen Darstellung derartiger Konzentrationsverteilungen wird als Lorenz-Kurve bezeichnet. Der Gini-Koeffizient, auf dessen mathematische Ableitung hier verzichtet werden soll, quantifiziert das Ausmaß der Konzentration einer Verteilung von Merkmalswerten (im Beispiel: Einkommen) auf die Merkmalsträger (im Beispiel: Einwohner). Der Gini-Koeffizient einer Konzentrationsverteilung kann nur Werte zwischen 0 und 1 einnehmen

und ist sehr einfach interpretierbar: Je kleiner der Wert des Gini-Koeffizienten, desto schwächer die Konzentration. Demzufolge hat die Verteilung, die in der Abbildung 0.2 als Diago-

nale dargestellt wird, einen Gini-Koeffizienten von 0 und die gestrichelte Kurve einen größeren Wert als die durchgezogene Kurve.

ABB. 0.2: SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER LORENZKURVE FÜR DIE EINKOMMENSVERTEILUNG



Auch im Kontext der Integration spielen Prozesse der Konzentration unter dem Fachterminus „ethnische Segregation“ eine große Rolle. Damit wird ein Entmischungsprozess auf Wohnquartiersebene bezeichnet, der im Extremfall zu einer Gettoisierung führen kann. Allerdings wird durchaus widersprüchlich diskutiert, ob die Konzentration homogener Bevölkerungsgruppen - hier Gruppen mit ähnlichem ethnischen und kulturellen Hintergrund – auf bestimmte Wohnquartiere uneingeschränkt negativ zu bewerten ist und ob eine möglichst große Mischung eine sinnvolle Zielvorgabe und ein Indikator gelungener Integration ist.

Im Rahmen des Monitorings wird der Gini-Koeffizient verwendet um die (räumliche) Konzentration von Migranten – sei es bezogen auf Wohnquartiere oder auch auf Schulstandorte - zu quantifizieren und Veränderungen im Laufe der Zeit zu erfassen. Da zumindest in ihrer

Semantik Entmischung und Integration eher in einem Gegensatz zueinander stehen, werden Entmischungstendenzen negativ (roter Punkt) und abnehmende Konzentrationen positiv (grüner Punkt) gewertet. Der Indikator HF02_I02_K dokumentiert in der Abb. 0.1, dass der Grad der räumlichen Konzentration der Grundschüler mit Migrationshintergrund auf wenige Schulen mit 0,63 sehr hoch und in den letzten drei Jahren stetig gestiegen ist. Ein Prozess zunehmender Konzentration und Entmischung an den Koblenzer Grundschulen ist also anhand dieses Indikators erkennbar. Einerseits erleichtert diese Konzentration die Schwerpunktsetzung von Fördermaßnahmen auf wenige Schulen, andererseits steigen die Herausforderungen für das pädagogische Personal genauso wie die Gefahr einer Stigmatisierung der Schulen erheblich.

0.3.2 Messung der Ungleichheit – das Disparitätsmaß

Während es sicherlich problematisch ist, z. B. eine Zielgröße für die Übergangsquoten von Migranten von der Grundschule zum Gymnasium als normativen Wert vorzugeben, dürfte die Aussage, dass die Abweichung zwischen den Übergangsquoten von Migranten und Nicht-Migranten möglichst gering sein sollte, auf breite Zustimmung stoßen. Gleichberechtigter Zugang zum Bildungssystem wie auch zum Arbeitsmarkt sollte sich langfristig in statistisch nicht signifikant verschiedenen Quoten im Vergleich von Migranten und Nicht-Migranten niederschlagen.

Um die bestehenden Ungleichheiten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern messen zu können, wird ein normiertes Disparitätsmaß berechnet. Die Berechnung kann an folgendem Beispiel demonstriert werden: Sei AQ_{Ausl} die Arbeitslosenquote der Ausländer und AQ diejenige der gesamten Bevölkerung, so gilt für das Disparitätsmaß der Arbeitslosenquoten D_{AQ} :

$$D_{AQ} = \frac{(|AQ_{\text{Ausl}} - AQ|)}{(AQ_{\text{Ausl}} + AQ)} * 100$$

Das Disparitätsmaß kann in dieser Form Werte zwischen 0 und +100 annehmen. Besteht absolute Gleichheit, sind die beiden Arbeitslosenquoten also identisch, so hat das Disparitätsmaß den Wert 0. Je kleiner der Betrag des Disparitätsmaßes, desto eher ist Gleichheit gegeben, je größer der Betrag desto ungleicher sind die Bedingungen im Vergleich der beiden Gruppen. Im Rahmen des Integrationsmonitorings wird für die Indikatoren, die das Maß der Ungleichheit anzeigen, stets der Betrag des Disparitätsmaßes angezeigt. Sind die Quoten in der Gruppe der Migranten (bzw. Ausländer) höher als in der Vergleichsgruppe werden die Werte schwarz, sind sie niedriger (d.h. eigentlich negative Werte des Disparitätsmaßes) werden die Werte rot formatiert.

Berechnungsbeispiel:

Im Juni 2009 lag die Arbeitslosenquote unter den Ausländern in Koblenz bei 19,7 % während für die Gesamtbevölkerung eine Quote von 8,7 % von der Agentur für Arbeit ausgewiesen worden ist. Das Disparitätsmaß berechnet sich wie folgt:

$$D_{AQ} = \frac{(|19,7 - 8,2|)}{(19,7 + 8,2)} = 41,2.$$

Im Vorjahresmonat lagen die Quoten noch bei 16,3 % bzw. 7,3 % und das Disparitätsmaß bei 38,1. Im Zuge der Anspannung auf dem Arbeitsmarkt haben sich also nicht nur die Arbeitslosenquoten beider Gruppen erhöht, auch die ohnehin schon bestehende Benachteiligung der ausländischen Erwerbspersonen gegenüber der gesamten Erwerbsbevölkerung ist größer geworden.

Das Disparitätsmaß erlaubt sowohl eine Aussage über die Veränderung der Ungleichheit im Zeitprofil als auch über das unterschiedliche Ausmaß der Ungleichheit verschiedener Indikatoren oder sogar Handlungsfelder. Erprobt ist diese Anwendung bereits bei dem so genannten „Gender-Index“, mit dem das Ausmaß der Chancengleichheit von Mann und Frau gemessen und z.B. regional verglichen werden kann⁵. Hier werden 19 Indikatoren aus unterschiedlichen Lebensbereichen berechnet und zu einem Index aggregiert. Prinzipiell wäre Vergleichbares auch für das Integrationsmonitoring möglich. Hierzu bedarf es aber einer intensiven fachlichen Auseinandersetzung um Auswahl und Gewichtung der Indikatoren und einer dezidierten statistischen Überprüfung der Aussagekraft, sodass bis auf weiteres auf einen „Integrations-Index“ verzichtet wird.

⁵ S. <http://www.gender-index.de>

0.4 Abschließende Hinweise

In den einzelnen Handlungsfeldern und für die einzelnen Indikatoren sind – je nach Datenverfügbarkeit – unterschiedliche Operationalisierung des „Migrationshintergrundes“ vorzunehmen. Während die Daten der Bundesagentur für Arbeit immer noch nur die Differenzierung nach der Staatsangehörigkeit (Deutsche/Ausländer) ermöglichen, sind im Bereich der Schulstatistik in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte erzielt worden, sodass neben der Staatsangehörigkeit auch das Geburtsland, ggf. das Zuzugsjahr nach Deutschland sowie die Familiensprache herangezogen werden kann, um einen Migrationshintergrund zu identifizieren. Im Vorspann der einzelnen Handlungsfelder wird dies differenziert darzustellen sein.

Unabhängig davon, ob eigene Migrationserfahrung besteht oder diese nur über die Erfahrung der Eltern bzw. eines Elternteils „vererbt“ worden ist, werden im Text und insbesondere im Indikatorenraster die Begriffe „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ und „Migranten“ synonym benutzt. Aus pragmatischen Gründen wird auch auf eine differenzierte Verwendung der Geschlechterform verzichtet und grundsätzlich die männliche Schreibweise verwendet.

Das Integrationsmonitoring der Stadt Koblenz orientiert sich zwar an einem festen Bezugsraster, ist jedoch ein lebendiges System. So gilt es, neue inhaltliche Fragestellungen bei Bedarf einbauen und auf eine veränderte Datenverfügbarkeit reagieren zu können. Insbesondere der Ausbau zu einem Instrument des Controllings erfordert, wie bereits dargestellt, mitunter die Erschließung neuer Daten aus den operativen Prozessen heraus. Des Weiteren machen die verfügbaren personellen Ressourcen in der Statistikstelle einen modularen Auf- und Ausbau des Monitorings erforderlich. Es hat sich als wenig zweckmäßig erwiesen, zuerst eine Datensammlung über alle Handlungsfelder aufzubauen und diese dann in einem zweiten Arbeitsgang zu den empfohlenen Indikatoren zu verdichten. Vielmehr ist es sinnvoll, die einzelnen Handlungsfelder sukzessive in gebotener Tiefe abzuarbeiten und

dabei der Indikatorenberechnung eine ausführliche Würdigung der benötigten und der verfügbaren Datengrundlagen sowie eine differenzierte statistische Analyse des Datenmaterials voranzustellen. So werden in den kommenden Wochen und Monaten die noch fehlenden oder noch nicht vollständig behandelten Handlungsfelder in das Monitoring zu integrieren sein.

Von besonderer Bedeutung für das Monitoring sind kommunale Umfragen, um Wahrnehmungen, Einschätzungen und Bewertungen in der Bevölkerung angemessen beurteilen zu können. Fortschritte auf dem Weg zu einer Verwaltung mit hoher interkultureller Kompetenz oder das Ausmaß und die Intensität sozialer Kontakte zwischen Migranten und einheimischer Bevölkerung sind beispielsweise kaum anders messbar. Bislang werden zwei Umfragen, die in das Monitoring einfließen, routinemäßig durchgeführt: In dreijährigem Rhythmus wird eine telefonische Befragung zur Bewertung der Lebensqualität aus Bürgersicht in einem koordinierten Projekt mit z. Zt. 20 deutschen Städten organisiert. Die zweite Erhebungsrunde wurde am 9. November 2009 gestartet.

Im jährlichen Turnus führt die Statistikstelle eine Schulabgängerbefragung an allen Haupt- und Realschulen, der IGS und der DOS in Koblenz durch, um Auskünfte über die unterschiedlichen Perspektiven von Migranten und Nicht-Migranten zu gewinnen. Da der Informationsgehalt derartiger Einschätzungen überhaupt nicht oder in nur unzureichendem Maße durch „harte“ Registerdaten ersetzt werden kann, sollte ein Ausbau der Befragungsaktivitäten erwogen werden. „Mit der Empfehlung zur Erweiterung des Monitoringsystems durch kommunale Bürgerumfragen wird unterstrichen, dass Integration ein wechselseitiger Prozess ist, das heißt die Integrationsbereitschaft der Zuwanderer und die Integrationsunterstützung der Aufnahmegesellschaft sich gegenseitig bedingen“ betont auch die KGSt (2006) in den bereits zitierten Materialien zum Integrationsmonitoring.

2 Integration in das Bildungssystem

Zusammenfassende Bewertung

(1) Datenlage

Zumindest im Bereich der Schulstatistik – von der Grundschule bis zu den Berufsbildenden Schulen – kann die Datenlage für das Integrationsmonitoring mittlerweile als gut bezeichnet werden. Dies gilt sowohl für die Erfassung des Migrationshintergrundes der Schülerinnen und Schüler selbst als auch für darauf aufbauende vergleichende Analysen. Einen erheblichen Mehrwert bringt außerdem die jährliche Befra-

gung der Schulabgänger durch die Statistikstelle, die aufschlussreiche Erkenntnisse über die weiteren Perspektiven der Jugendlichen gibt.

Noch nicht berücksichtigt für das Monitoring ist der vorschulische Bereich, Aus- und Weiterbildung (VHS, Erwachsenenbildung allgemein) sowie die Fachhochschule und die Universität.

(2) Ergebnisse

Die Auswertungen und die daraus abgeleiteten Indikatorenwerte weisen auf große Integrationsdefizite im Handlungsfeld Bildung hin:

- Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund müssen häufiger eine Klassenstufe wiederholen.
- Vergleichsweise häufiger müssen Migranten zwischen den Klassenstufen 6 und 10 von einer Schule höherer Qualifikation zu Schulformen mit niedrigerem Schulabschluss wechseln.
- Der Anteil der Abgänger ohne Schulabschluss ist unter den Migranten höher als bei den Jugendlichen ohne erkennbaren Migrationshintergrund.
- Trotz gleichwertiger oder sogar höherer Qualifikation sind die Chancen auf einen Ausbildungsplatz für Schulabgänger mit Migrationshintergrund in Koblenz deutlich schlechter.
- Unmittelbar daraus ergibt sich auch die Folge, dass zwar die Übergänge von Haupt- oder Realschulen zu beruflichen Gymnasium unter Migranten besonders hoch sind, dass dort jedoch ein großer Teil den angestrebten Abschluss der Fachhochschul- oder allgemeinen Hochschulreife nicht erreichen kann.

- Besonders problematisch stellt sich dies im Bereich der Beruflichen Gymnasien dar. Im Zeitraum der vergangenen drei Schuljahre konnte nahezu die Hälfte der Abgänger mit Migrationshintergrund das Qualifikationsziel nicht erreichen.

Der erste Weg, bestehende Benachteiligungen abzubauen, führt sicherlich über die Förderung der Sprachkompetenz – ein Handlungsfeld, das die Stadt Koblenz in ihrer Strategie mit höchster Priorität besetzt. Allerdings zeigen die Auswertungen auch, dass Chancengleichheit im Bildungssystem nicht nur eine Frage des Migrationshintergrundes sondern auch der Armut ist: das Übergangsverhalten der Grundschüler zu weiterführenden Schulen unterscheidet sich in Grundschulbezirken mit hohem sozialen Belastungsniveau kaum noch in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.

Andererseits deuten einige Indikatoren auf eine tendenzielle Annäherung hin: So sind die Disparitätsmaße bei den Übergangsquoten zum Gymnasium und bei den Schulabgängern ohne Schulabschluss leicht gesunken. Im Bereich der Berufsbildenden Schulen ist der Migrantenanteil an Schulformen mit höheren Zulassungshürden und dementsprechend höheren Qualifikationszielen in den letzten drei Jahren deutlich gestiegen.

2.1 Grundlagen

2.1.1 Thematische Abgrenzung und Interpretation der Indikatoren

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration betont in ihrem ersten Integrationsindikatorenbericht die besondere Bedeutung des Handlungsfeldes Bildung im Rahmen der Integration. Wenn auch – anders als in früheren Zeiten – ein guter Bildungsabschluss per se keine Garantie für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt gibt, so bleiben Bildung und Qualifizierung dennoch die zentralen Zugangsvoraussetzungen zu Kultur und Erwerbssystem unserer Gesellschaft. Nicht zu vernachlässigen ist der unmittelbare Beitrag zur Integration, der alleine vom Besuch der Bildungseinrichtungen selbst ausgehen kann: Die Förderung der Sprachkompetenz und die Schaffung sozialer

Kontakte zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund sind hierbei an erster Stelle zu nennen.

In den nachfolgenden Abschnitten wird versucht, Indikatoren abzuleiten, die eine Aussage darüber ermöglichen sollen, in welchem Ausmaß Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in das Bildungssystem – hier zunächst beschränkt auf den Bereich der allgemeinbildenden und der berufsbildenden Schulen – integriert sind und in welchen Bereichen Chancenungleichheiten und Diskrepanzen evident sind.

2.1.2 Datengrundlage und Definitionen

Das Land Rheinland-Pfalz hat den Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Erhebung des Migrationshintergrundes in der amtlichen Schulstatistik bereits umgesetzt. Für jeden Schüler liegen mittlerweile Informationen über die Staatsbürgerschaft, das Geburtsland und ggf. das Zuzugsjahr nach Deutschland sowie die Familiensprache vor. Obwohl es noch nicht möglich ist, längere Zeitreihen zu bilden, hat sich die Datenbasis gegenüber früheren Jahren damit erheblich verbessert. Daher stellt die amtliche Schulstatistik über die Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden und an den berufsbildenden Schulen am Standort Koblenz die zentrale Datenquelle für die nachfolgenden Auswertungen dar. Es sei an dieser Stelle betont, dass sich sämtliche Auswertungen auf den Schulstandort Koblenz und nicht auf den Wohnort der Schülerinnen und Schüler beziehen. Berücksichtigt sind damit also auch die Einpendler aus dem Umland, die z.B. in den berufsbildenden Schulen deutlich mehr als 50 % aller Schüler ausmachen.

Eine weitere Einschränkung der Datenbasis betrifft die fehlende Möglichkeit einer kleinräumigen Verortung der Schülerinnen und Schü-

ler, um z.B. Aussagen über den Anteil von Gymnasiasten oder Schulabgänger mit unterschiedlichen Qualifikationsprofilen differenziert nach Migrationshintergrund für Stadtteile oder andere Planungsgebiete (z.B. Programmgebiete Soziale Stadt) ableiten zu können.

Bei sämtlichen Auswertungen auf Basis der amtlichen Schulstatistik wird Migrationshintergrund genau dann indiziert, wenn zumindest eine der drei relevanten Bedingungen {(1) ausländische Staatsbürgerschaft; (2) ausländisches Geburtsland; (3) ausländische Familiensprache} erfüllt sind. Verknüpfungen zwischen Kindern und (Groß-) Elterngeneration sind ansonsten nicht möglich.

Ergänzt werden die registerbasierten amtlichen Daten durch die Ergebnisse von Befragungen, die in regelmäßigem Turnus wiederholt werden und daher die Voraussetzung für den Monitoring-Einsatz erfüllen. In eigener Regie der Stadt Koblenz wurde im Mai 2009 bereits zum zweiten Mal eine Schulabgängerbefragung der Schülerinnen und Schüler in den Abgangsklassen der Koblenzer Haupt- und Realschu-

len, der DOS sowie der IGS durchgeführt⁶. Ziel dieser Befragung ist es, den Einfluß des Migrationshintergrundes auf die unterschiedlichen Perspektiven der Jugendlichen nach dem Schulabschluss zu bewerten.

Vor knapp drei Jahren wurde in einem unter 15 deutschen Großstädten koordinierten Projekt die Bewertung der Lebensqualität aus Bürgersicht durch eine repräsentative Umfrage erhoben⁷. Auch hier lässt es eine differenzierte

Erfassung des Migrationsstatus der befragten Personen zu, Unterschiede im Grad der Zufriedenheit – hier mit den Schulen – in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund zu analysieren. Die nächste Umfrage zur Lebensqualität ist für Herbst 2009 geplant.

Die Definition des Migrationshintergrundes folgt bei beiden Befragungen den gleichen Kriterien wie oben für die amtliche Schulstatistik skizziert.

⁶ Stadt Koblenz (2009): Koblenzer Schulabgängerbefragung 2008/2009;

⁷ Verband deutscher Städtestatistiker (2008): Lebensqualität aus Bürgersicht – deutsche Städte im Vergleich.- Frankfurt/Main

2.2 Ergebnisse des Monitorings im Handlungsfeld Bildung

2.2.1 Grundschulen

Die Abbildung 2.1 gibt eine Übersicht über die Entwicklung der prozentualen Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund an allen Einschulungen in den 25 Koblenzer Grundschulen.

24,7 % aller zwischen den Jahren 2007 und 2009 eingeschulten Kinder weisen laut Schulstatistik einen Migrationshintergrund auf. Dabei ist insbesondere im aktuellen Schuljahr ein deutlicher Anstieg auf 28,3 % zu verzeichnen. Allerdings verdeutlichen die Zahlen und Quoten, dass der aus der Schulstatistik abgeleitete Migrationshintergrund den „wahren“ Anteil wohl eher unterschätzt und führen damit nochmals die grundsätzliche Definitions- und Abgrenzungsproblematik des Begriffes „Migrationshintergrund“ vor Augen. Folgt man den Ableitungen aus dem Melderegister, die neben

der Staatsangehörigkeit und dem Geburtsland des Kindes auch den Migrationsstatus der Eltern berücksichtigen, so hätten demnach immerhin 42,9 % der zuletzt einzuschulenden Kinder einen Migrationshintergrund.

Gut jedes zehnte Kind wurde in den vergangenen drei Jahren vorzeitig eingeschult, da aufgrund der individuellen Entwicklung ein Schulerfolg zu erwarten war. Bei den Kindern mit Migrationshintergrund liegt die Quote der vorzeitigen Einschulungen in allen drei Berichtsjahren deutlich unter den jeweiligen Referenzwerten. Von den insgesamt 632 Kindern mit Migrationshintergrund, die in den vergangenen drei Schuljahren eingeschult worden sind, wurden 6,3 % vorzeitig eingeschult – bei den Kindern ohne Migrationshintergrund liegt die Quote mit 11,8 % fast doppelt so hoch!

ABB. 2.1: EINSCHULUNGEN IN KOBLENZER GRUNDSCHULEN NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

Merkmale	Einheit	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2007 bis 2009
Einschulungen insgesamt	Anzahl	900	825	835	2.560
darunter: Kinder mit Migrationshintergrund	Anzahl	213	183	236	632
	%	23,7	22,2	28,3	24,7
darunter: vorzeitige Einschulung¹⁾	Anzahl	139	64	65	268
	%	15,4	7,8	7,8	10,5
darunter: Kinder mit Migrationshintergrund	Anzahl	23	7	10	40
	%	10,8	3,8	4,2	6,3
Einschulung nach letztjähriger Rückstellung²⁾	Anzahl	26	21	35	82
	%	2,8	2,3	4,2	3,1
darunter: Kinder mit Migrationshintergrund	Anzahl	9	5	8	22
	%	4,5	2,3	4,4	3,7

1) Vorzeitige Einschulung gem. § 58 Abs. 1 SchulG

2) Einschulung der im Vorjahr gem. § 58 Abs. 2 SchulG zurückgestellten Schüler sowie Wiederaufnahme der im Vorjahr zurückgetretenen Erstklässler gem. § 6 Grundschulordnung;
Bezugsgröße: Anzahl der Einschulungen im Vorjahr

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

ABB. 2.2: KLASSENWIEDERHOLER UND ÜBERSPRINGER IN KOBLENZER GRUNDSCHULEN NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

Merkmale	Einheit	2007/08	2008/09	2009/2010	2007 bis 2009
Grundschüler insgesamt	Anzahl	3.759	3.583	3.491	3.611
darunter: Kinder mit Migrationshintergrund	Anzahl	832	800	844	825
	%	22,1	22,3	24,2	22,9
darunter: Überspringer einer Klassenstufe	Anzahl	.	.	.	4
	%	.	.	.	0,1
darunter: Kinder mit Migrationshintergrund	Anzahl	.	.	.	0
	%	.	.	.	0,0
darunter: Wiederholer einer Klassenstufe	Anzahl	98	102	85	95
	%	2,6	2,7	2,4	2,5
darunter: Kinder mit Migrationshintergrund	Anzahl	28	35	36	33
	%	3,4	4,2	4,5	4,4
darunter: Wechsel von einer anderen Grundschule	Anzahl	119	121	118	119
	%	3,2	3,4	3,4	3,3
darunter: Kinder mit Migrationshintergrund	Anzahl	31	27	30	29
	%	3,7	3,4	3,6	3,6

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Relativ gering ist der Unterschied bei den – überwiegend gesundheitsbedingten – Rückstellungen. Im gesamten dreijährigen Beobachtungszeitraum waren davon insgesamt 3,1 % aller eingeschulten Kinder betroffen, unter denjenigen mit Migrationshintergrund liegt die Quote bei 3,7 %. Die erst kurze Zeitreihe lässt Aussagen über trendhafte Veränderungen noch nicht zu.

In den vergangenen drei Jahren ist der Migrantenanteil an den Koblenzer Grundschulen langsam aber stetig von 22,1 % auf mittlerweile 24,2 % gestiegen. Während die Zahl der Kinder ohne erkennbare ausländische Wurzeln seit 2007 um 280 bzw. 9,6 % zurückgegangen ist, ist die Zahl der Migranten nach zwischenzeitlichem Rückgang im Vorjahr wieder auf 844 angestiegen.

Während das Überspringen einer Klasse im Grundschulbereich sowohl bei Kindern mit als auch bei Kindern ohne Migrationshintergrund in einem Prozentbereich nahe 0 liegt und damit zu vernachlässigen ist, sind die Unterschiede bei den Wiederholerquoten beträchtlich. Lediglich 2,5 % der Kinder ohne Migrationshintergrund mussten in den vergangenen Jahren eine Grundschulklasse wiederholen – bei den Kindern mit Migrationshintergrund liegt der Anteil mit 4,4 % deutlich höher. Die Disparität zwischen den beiden Gruppen hat sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter vergrößert. Während nur knapp jedes vierte Grundschulkind einen Migrationshintergrund aufweist, liegt der entsprechende Anteil unter den Wiederholern bei immerhin 34,7 %.

ABB. 2.3: DIFFERENZIERUNG DES MIGRATIONSHINTERGRUNDES BEI DEN KOBLENZER GRUNDSCHÜLERN

Merkmale	Einheit	2007/2008	2008/2009	2009/2010
Schüler insgesamt	Anzahl	3.759	3.583	3.491
davon				
ohne Migrationshintergrund	Anzahl	2.927	2.783	2.647
mit Migrationshintergrund	Anzahl	832	800	844
	%	22,1	22,3	24,2
davon				
ausländ. Staatsangehörigkeit	Anzahl	411	360	309
ausländ. Geburtsort	Anzahl	197	162	148
	Anzahl	762	747	818
ausländ. Familiensprachen	% ¹⁾	91,6	93,4	96,9
	% ²⁾	20,3	20,8	23,4
darunter				
russisch		26,8	27,8	28,6
türkisch	% ³⁾	22,3	20,1	18,2
arabisch		7,9	8,3	7,6
albanisch		5,9	6,2	6,6

1) Bezug: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

2) Bezug: Schülerinnen und Schüler insgesamt

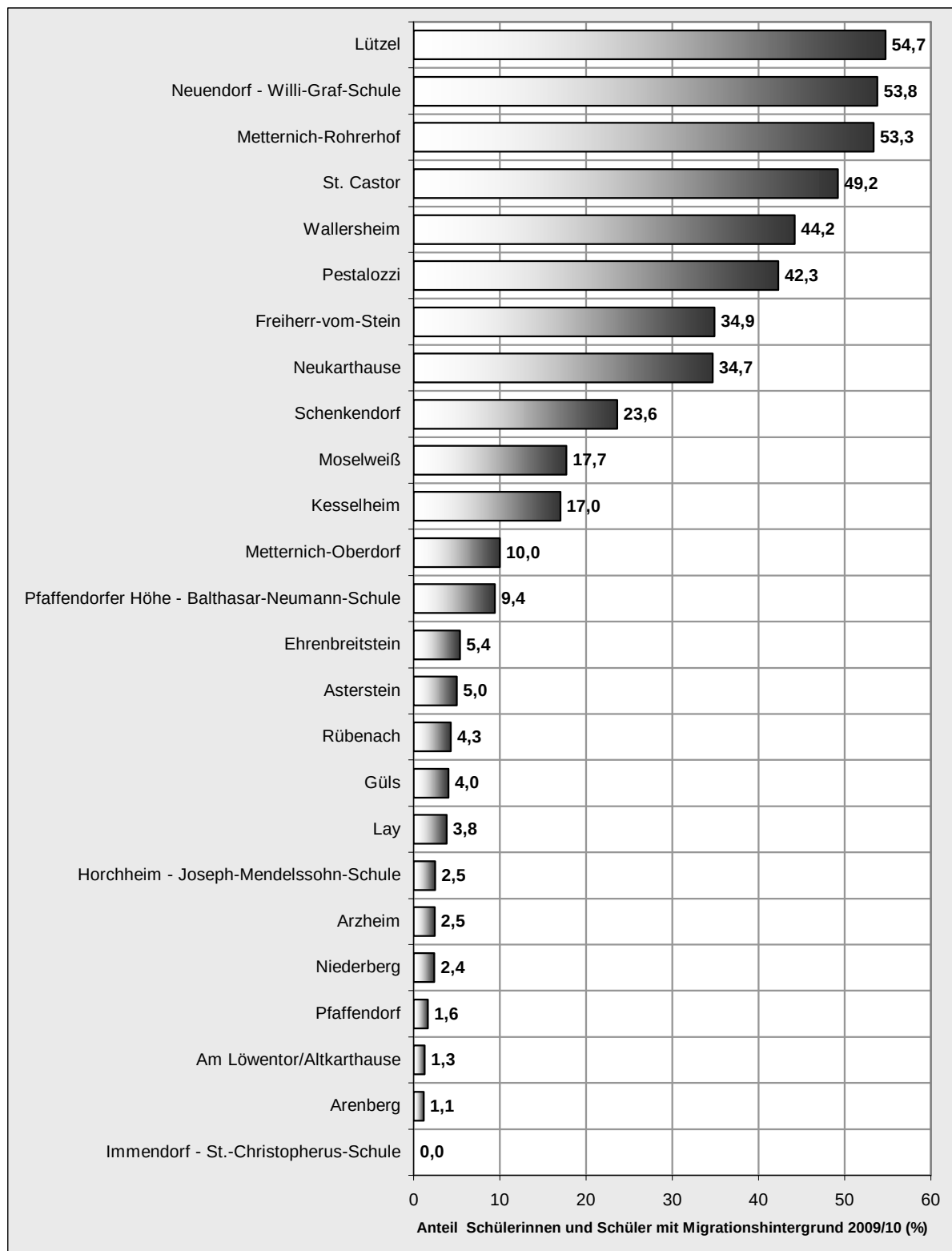
3) Bezug: Migranten mit ausländischer Familiensprache

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Die Abbildung 2.3 differenziert den Migrationshintergrund nach den verfügbaren Merkmalsausprägungen. Deutlich rückläufig ist als Folge der Änderungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes Zahl und Anteil der Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Wiesen 2006 noch immerhin 60 % aller Kinder mit Migrationshintergrund eine ausländische Staatsangehörigkeit auf, so sind es aktuell nur noch 36,6 %. Gleiches gilt für die Kinder mit ausländischem Geburtsort. Lediglich jedes sechste Kind mit Migrationshintergrund ist nicht in Deutschland geboren. Daraus ergibt sich, dass das prägende Merkmal die Famili-

ensprache ist. Obwohl mit über 80 % der ganz überwiegende Teil der Kinder mit Migrationshintergrund in Deutschland geboren sind, wird laut amtlicher Schulstatistik in 96,9 % aller Familien überwiegend eine ausländische Familiensprache praktiziert – Tendenz eindeutig steigend. Auch dieser Sachverhalt betont die enorme Bedeutung der Sprachförderung im schulischen und vorschulischen aber auch im familiären Bereich. Absolut dominant ist mit einem Anteil von 28,6 % die russische (Tendenz steigend), gefolgt von der türkischen Sprache (18,2 %; Tendenz fallend.)

ABB. 2.4: ANTEILE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND IN DEN 25 GRUNDSCHULEN IM STADTGEBIET



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Ein wesentlicher Aspekt der demographischen Analysen rund um das Themengebiet Migration und Integration ist die ausgeprägte räumliche Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Stadtgebiet. Demzufolge

ist der aktuelle Migrantenanteil von 24,2 % im gesamten Koblenzer Grundschulbereich nur bedingt aussagekräftig. Die Abbildung 02.4 dokumentiert eindrucksvoll die enorme Spannweite der Quoten im Vergleich der einzelnen

Grundschulen. In Metternich-Rohrerhof, Neuendorf und Lützel weisen laut amtlicher Schulstatistik über die Hälfte der Grundschulkinder einen Migrationshintergrund auf. Auch die Grundschulen St. Castor in der Altstadt, Wollersheim und Pestalozzi im Stadtteil Goldgrube verzeichnen mit Quoten von deutlich über 40 % weit über dem gesamtstädtischen Niveau liegende Konzentrationen auf. Über 60 % der Kinder mit Migrationshintergrund verteilen sich

auf nur fünf der insgesamt 25 Grundschulen im Stadtgebiet. Bei fast der Hälfte aller Grundschulen – hierbei handelt es sich überwiegend um die kleineren, meist einzügigen Einrichtungen – liegt die Quote dagegen bei unter 10 %. Tendenziell steigt die räumliche Konzentration in den letzten Jahren sogar weiter an, was als Indikator räumlicher Segregation interpretiert werden kann (s. Indikator: HF02_I02_K).

2.2.2 Übergangsquoten von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen

In nahezu allen indikatorengestützten Monitoringsystemen zum Themenfeld Bildung spielen die Übergangsquoten von der Primarstufe zur Sekundarstufe I – differenziert nach Migrationshintergrund – eine besondere Rolle. Die Abbildungen 2.5 und 2.6 dokumentieren einerseits, dass nach wie vor deutliche Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen bestehen, dass aber andererseits eine Annäherungstendenz unverkennbar ist (s. Indikator HF02_I07).

Nach dem Schuljahr 2008/2009 wechselten von Koblenzer Grundschulen 52,9 % aller Kinder ohne Migrationshintergrund auf ein Gymnasium – nur noch jeder zehnte Viertklässler favorisierte eine Hauptschule und 27,4 % wechselten zu einer Realschule oder Realschule plus (ehem. DOS und Regionale Schulen im Umland).

Auch unter den Kindern mit Migrationshintergrund sind die Übergangsquoten auf Gym-

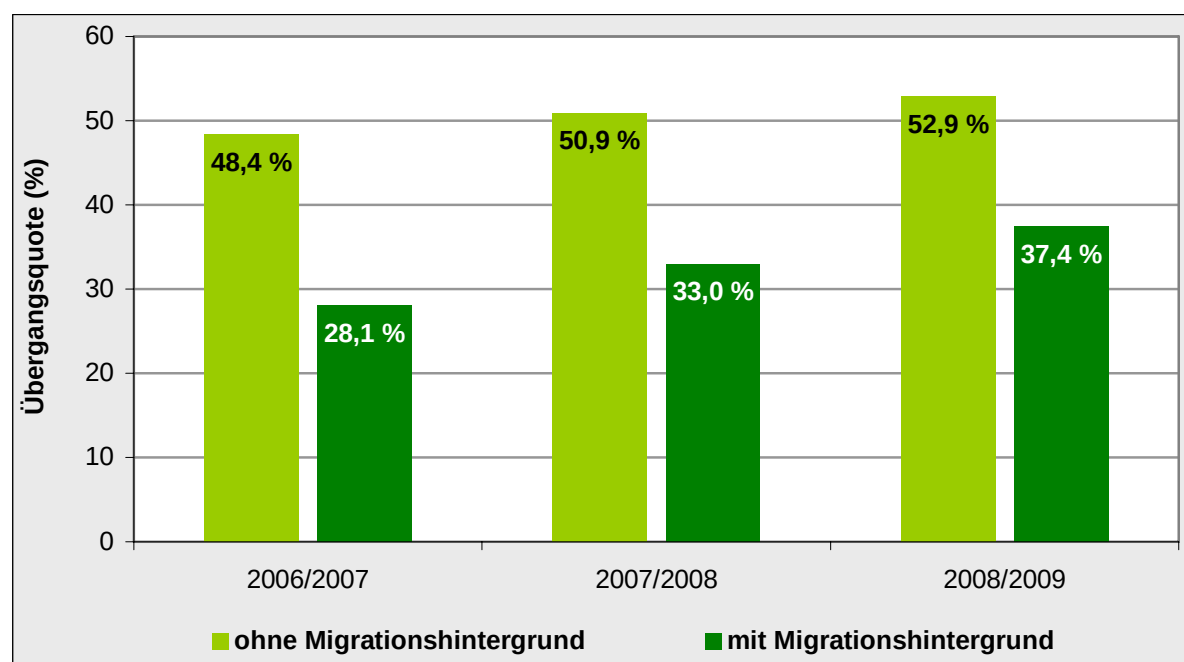
nasien in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen, wie die Abb. 2.6 verdeutlicht: 2007 waren es noch 28,1 %, im Folgejahr bereits 33,0 % und aktuell wird eine Übergangsquote von 37,4 % berechnet. Damit hat das Gymnasium auch unter den Kindern mit Migrationshintergrund die Realschule als die präferierte Schulform mit den höchsten Übergangsquoten abgelöst.

Ein massiver Einbruch ist bei den Übergangsquoten auf die Hauptschule, die im Zuge der Schulstrukturreform zukünftig in der Realschule Plus aufgehen wird, zu erkennen. Wechselte im Vorjahr noch fast jedes vierte Kind mit ausländischen Wurzeln auf eine Hauptschule, so lässt die aktuelle Quote von 13,4 % eine deutliche Annäherung an das Übergangsverhalten in der Gruppe der Kinder ohne Migrationshintergrund erkennen.

ABB. 2.5: ÜBERGANGSQUOTEN DER VIERTKLÄSSLER NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

Übergänge zur ...	Übergangsquoten von Viertklässlern ...							
	... ohne Migrationshintergrund				... mit Migrationshintergrund			
	2007/2008		2008/2009		2007/2008		2008/2009	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Hauptschule	78	10,3	69	9,9	47	23,9	24	13,4
Realschule/Realschule plus	216	28,5	190	27,4	70	35,5	63	35,2
Gymnasium	386	50,9	367	52,9	65	33,0	67	37,4
IGS	70	9,2	61	8,8	12	6,1	21	11,7
Förderschulen	9	1,2	1	0,1	3	1,5	3	1,7
Sonstige Schulen	0	-	6	0,9	0	-	1	0,6
Summe der Übergänge	759	100	694	100	197	100	179	100

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

ABB. 2.6: ÜBERGANGSQUOTEN ZU GYMNASIEN NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Die Abbildungen 2.7 und 2.8 thematisieren ebenfalls die Übergangsquoten zu den weiterführenden Schulen – allerdings werden hier alle Schulen ausgeschlossen, in denen der Migrantenanteil unter 30 % liegt. Ziel ist es, dadurch eine Homogenisierung der betrachteten Grundschulen zu erreichen und den „wahren“ Effekt des Migrationshintergrundes auf die Wahl der Schulform in der Sekundarstufe I besser heraus zu destillieren. Besonders hohe Übergangsquoten zu den Gymnasien sind vornehmlich in den Grundschulen zu konstatieren, die überwiegend ein- bis zweizügig sind

und in den weniger verdichteten Wohngebieten mit tendenziell niedrigeren Migrantenanteilen liegen. Die nachfolgenden beiden Abbildungen stellen dagegen das Übergangsverhalten der Grundschulabgänger mit und ohne Migrationshintergrund in den stärker verdichteten Stadtteilen mit hohen Migrantenanteilen gegenüber. Das Ergebnis ist eindeutig: Die Unterschiede zwischen den beiden Vergleichsgruppen verschwinden fast völlig, der Einfluss eines Migrationshintergrundes auf die Wahl der Schulart ist nicht mehr erkennbar. Die Übergangsquoten der Kinder ohne Migrationshintergrund zum

Gymnasium liegen deutlich unter, diejenigen zur Hauptschule deutlich über den jeweiligen Referenzwerten der gesamtstädtischen Betrachtung (s. Abb. 2.5). Die Bemühungen um eine bessere Integration in das Bildungswesen und um den Zugang zu höheren Bildungsab-

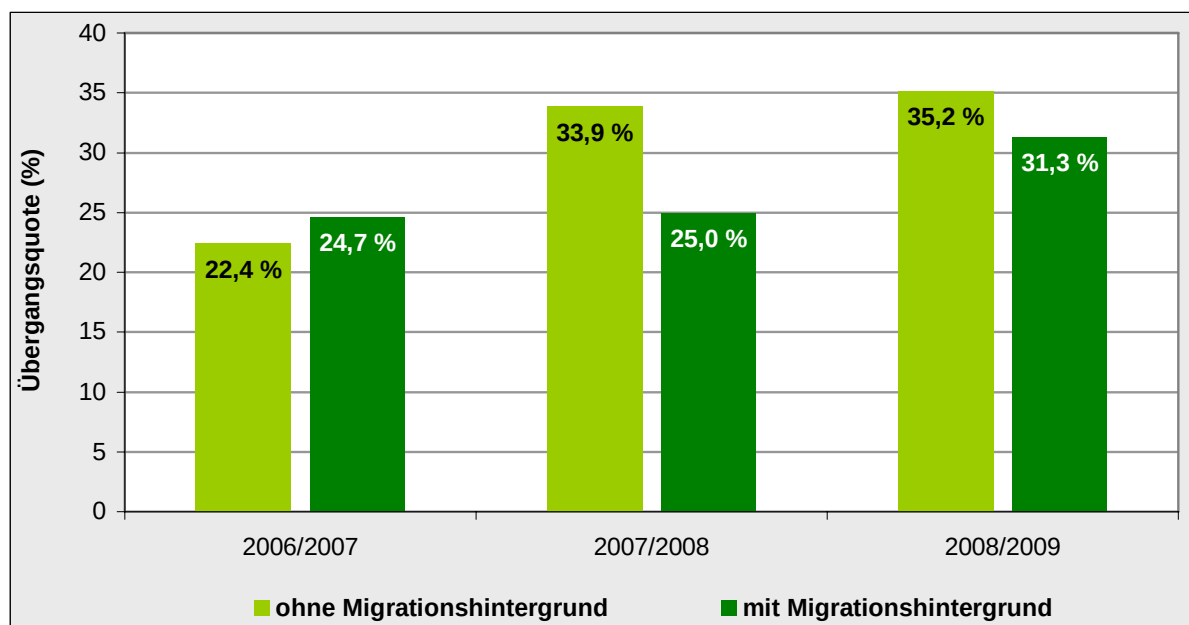
schlüssen dürfen demzufolge nicht nur bei den Migranten und dem Aufgabenfeld Abbau der Sprachdefizite ansetzen – vielmehr ist es wichtig, der komplexen sozialräumlichen Dimension durch integrative Handlungsansätze Rechnung zu tragen.

ABB. 2.7: ÜBERGANGSQUOTEN DER VIERTKLÄSSLER NACH MIGRATIONSHINTERGRUND IN DEN GRUNDSCHULEN MIT HOHEN MIGRANTENANTEILEN

Übergänge zur ...	Übergangsquoten von Viertklässlern ...							
	... ohne Migrationshintergrund				... mit Migrationshintergrund			
	2007/2008		2008/2009		2007/2008		2008/2009	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Hauptschule	50	27,8	40	24,7	36	30,0	15	11,5
Realschule/Realschule plus	48	26,7	39	24,1	42	35,0	55	42,0
Gymnasium	61	33,9	57	35,2	30	25,0	41	31,3
IGS	14	7,8	25	15,4	9	7,5	17	13,0
Förderschulen	7	3,9	-	-	3	2,5	3	2,3
Sonstige Schulen	-	-	1	0,6	-	-	-	-
Summe der Übergänge	180		162		120		131	

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

ABB. 2.8: ÜBERGANGSQUOTEN ZU GYMNASIEN NACH MIGRATIONSHINTERGRUND IN DEN GRUNDSCHULEN MIT HOHEN MIGRANTENANTEILEN



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

2.2.3 Weiterführende allgemeinbildende Schulen

Das Übergangsverhalten von der Grundschule zur Sekundarstufe I im Laufe der vergangenen Jahre manifestiert sich heute an der Verteilung der Schüler einer bestimmten Klassenstufe über die verschiedenen Schularten. Die KGSt empfiehlt den Anteil der Schüler von Gymnasien (Hauptschulen) der Klassenstufe 8 mit bzw. ohne Migrationshintergrund an allen

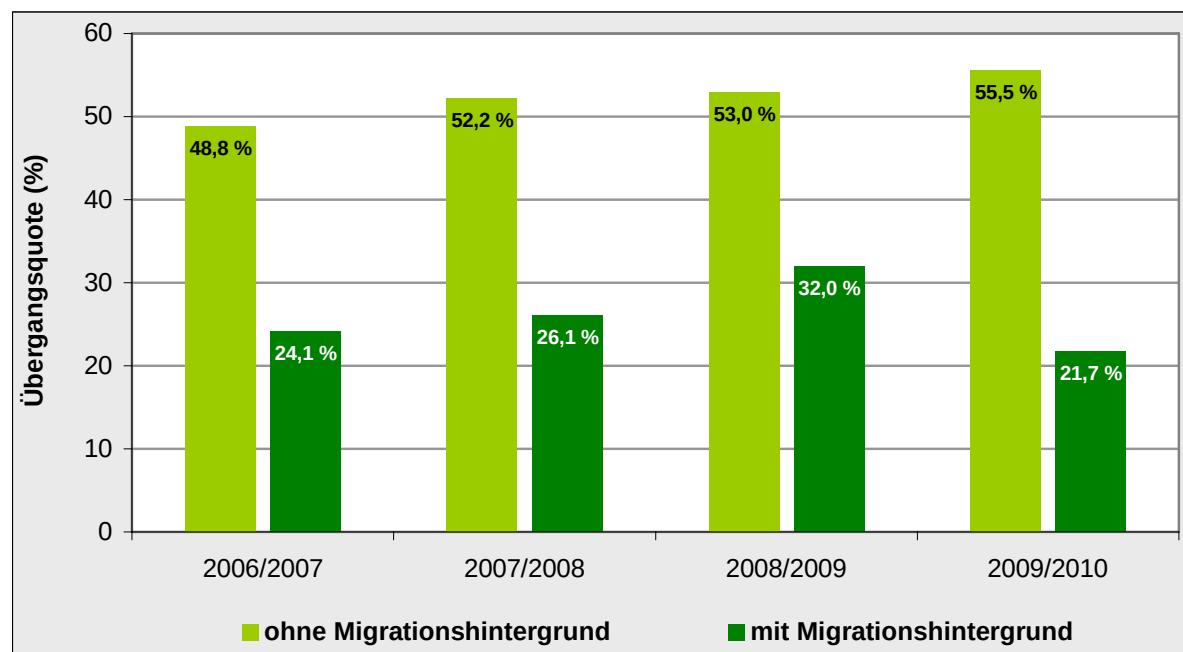
Schülern der Klassenstufe 8 am Schulstandort mit bzw. ohne Migrationshintergrund als Indikator für noch bestehende Ungleichheiten zu berechnen. Die Abbildungen 2.9 und 2.10 stellen die jeweiligen Quoten für den Schulstandort Koblenz dar. Auch hier muss mangels Datenverfügbarkeit der Blick auf die letzten zwei bzw. drei Schuljahre beschränkt bleiben.

ABB. 2.9: VERTEILUNG DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER KLASSENSTUFE 8 AUF UNTERSCHIEDLICHE SCHULFORMEN, DIFFERENZIIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

Schulform	Prozentuale Verteilung der Schüler/innen in Klassenstufe 8...							
	... ohne Migrationshintergrund				...mit Migrationshintergrund			
	2008/2009		2009/2010		2008/2009		2009/2010	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Hauptschule	124	10,4	109	9,2	62	30,5	64	29,2
Realschule/Realschule plus	307	25,6	304	25,7	56	27,6	78	35,6
Gymnasium	634	53,0	657	55,5	65	32,0	44	20,1
IGS	97	8,1	88	7,4	11	5,4	30	13,7
Förderschulen	35	2,9	25	2,1	9	4,4	3	1,4
Summe der Achtklässler	1.197	100,0	1.183	100,0	203	100,0	219	100,0

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

ABB. 2.10: ANTEIL DER SCHÜLER VON GYMNASIEN AN ALLEN SCHÜLERN DER KLASSENSTUFE 8 AM SCHULSTANDORT KOBLENZ, DIFFERENZIIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Grundsätzlich werden hier die Ergebnisse des vorangegangenen Vergleichs der Übergangsquoten bestätigt: Deutlich voneinander abwei-

chende Profile sind evident – genauso evident ist jedoch die Annäherungstendenz, zumindest bis zum aktuellen Schuljahr. Zwischen 2006

und 2008 ist der Anteil der Gymnasiasten unter den Achtklässlern mit Migrationshintergrund kontinuierlich von 24,1 % auf 32,0 % angestiegen. Im aktuellen Jahr liegt die Gymnasiastenquote nur noch bei 21,7 % und damit weit unter dem Niveau der Kinder ohne ausländische Wurzeln. Hier hat sich der Anstieg auch 2009/2010 fortgesetzt: 55,5 % aller Achtklässler ohne Migrationshintergrund besuchen der-

zeit ein Gymnasium in Koblenz. Mit Blick auf die Entwicklung der Übergangsquoten aus dem Grundschulbereich ist davon auszugehen, dass die Gymnasiastenquote auch unter den Migranten in den nächsten Jahren wieder steigen wird, so dass der diesjährige Einbruch eher als Produkt einer zufälligen Schwankung zu interpretieren ist.

ABB. 2.11: WIEDERHOLERQUOTEN IN DEN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN DIFFERENZIIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

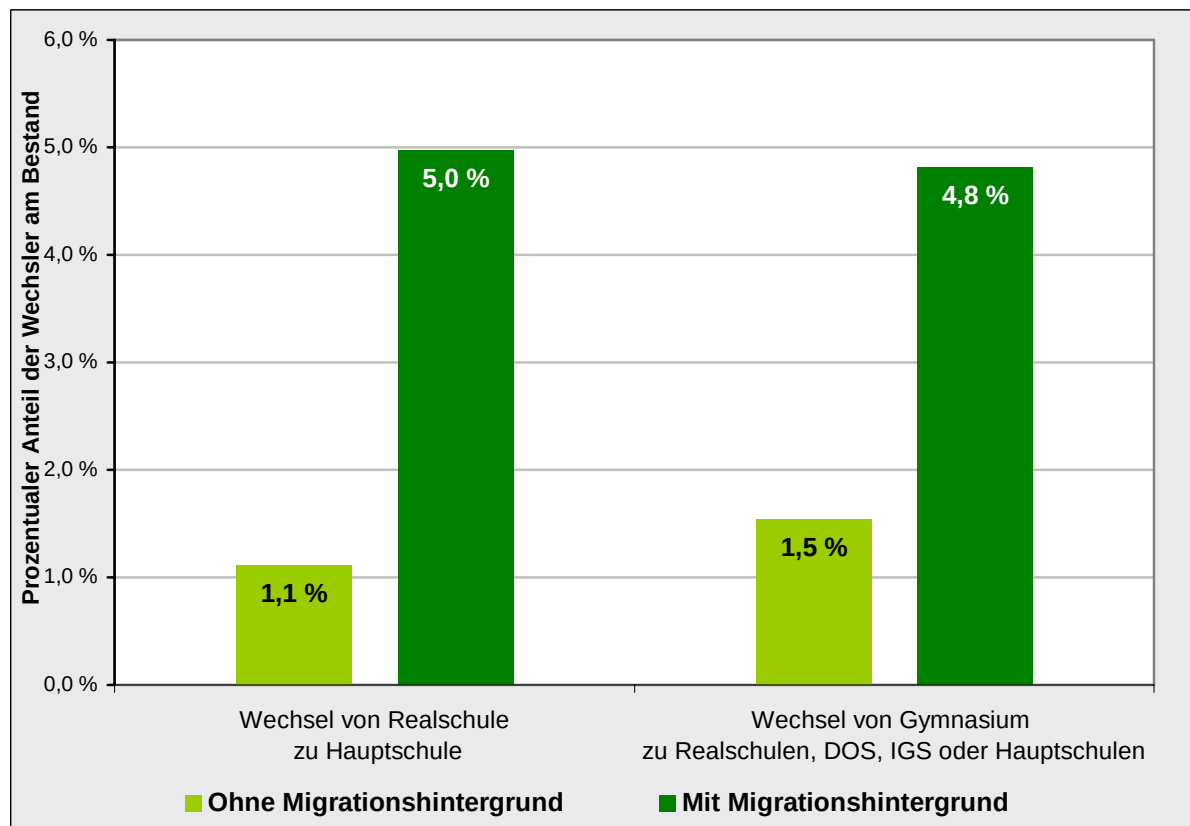
Schulart	Prozentualer Anteil der Wiederholer einer Klassenstufe am gesamten Schülerbestand zu Beginn des Schuljahres...							
	... ohne Migrationshintergrund				... mit Migrationshintergrund			
	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2007 bis 2009	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2007 bis 2009
Hauptschule	5,0	4,2	4,8	4,7	4,6	2,9	4,7	4,1
Realschule	2,8	3,5	3,3	3,2	3,0	5,3	5,9	4,8
Gymnasium	2,4	1,7	1,9	2,0	3,3	3,9	3,6	3,6
Integrierte Gesamtschule	1,0	1,4	4,0	2,3	-	3,6	4,8	2,8
Duale Oberschule	4,8	5,5	*	5,2	3,2	4,5	*	3,9
Insgesamt	2,7	2,3	2,5	2,5	3,3	4,0	4,7	4,0

Ähnlich wie bereits im Grundschulbereich zu konstatieren war, erreichen auch in den weiterführenden Schulen die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund verhältnismäßig öfter das Klassenziel nicht und müssen die Klassenstufe wiederholen (Abb. 2.11). Die Unterschiede sind zwar relativ gering – ihre Konstanz in den vier bislang zur Verfügung stehenden Schuljahren indiziert jedoch eine gewisse Signifikanz des Unterschiedes. Am höchsten sind die Wiederholerquoten an Hauptschulen und an der DOS – allerdings lässt sich hier kein diskriminierender Einfluss des Migrationshintergrundes erkennen. Anders sieht dies an den Gymnasien und an den Realschulen aus. Hier müssen die Schüler mit Migrationshintergrund deutlich öfter die Klasse wiederholen, als diejenigen, für die kein Migrationshintergrund aus der Schulstatistik abzulesen ist.

Dass die (migrationsbeeinflusste) Divergenz des schulischen Erfolgs mit höher werdendem Qualifikationsziel steigt, unterstreicht auch die Abbildung 2.12. Hier werden die Anteile der Schüler dargestellt, die zwischen den Klassenstufen 6 und 10 von ihrer alten Schule auf eine Schulform mit niedrigerem Abschlussziel gewechselt sind. 1,8 % aller ehemaligen Realschüler in Koblenz sind im Stützzeitraum 2006 bis 2009 von einer Realschule auf die Hauptschule gewechselt – differenziert nach Migrationshintergrund liegt die Quote bei den „Nicht-Migranten“ bei 1,1 %, bei den Kindern und Jugendlichen, die Migrationsmerkmale aufweisen jedoch bei 5,0 %. Vergleichbar stark ausgeprägt sind die Diskrepanzen bei den Wechsellern von Gymnasien auf Realschulen, DOS, IGS oder Hauptschulen. Die positive Interpretation der tendenziell steigenden Übergangsquoten von Grundschulen zu Gymnasien als Indikator der Integration in das Bildungssystem

ist vor dem Hintergrund dieser Relationen zu relativieren.

ABB. 2.12: WECHSEL ZU SCHULARTEN MIT NIEDRIGEREM BILDUNGSABSCHLUSS IN DEN KLASSENSTUFEN 6 BIS 10 (STÜTZZEITRAUM 2006/2007 BIS 2009/2010)



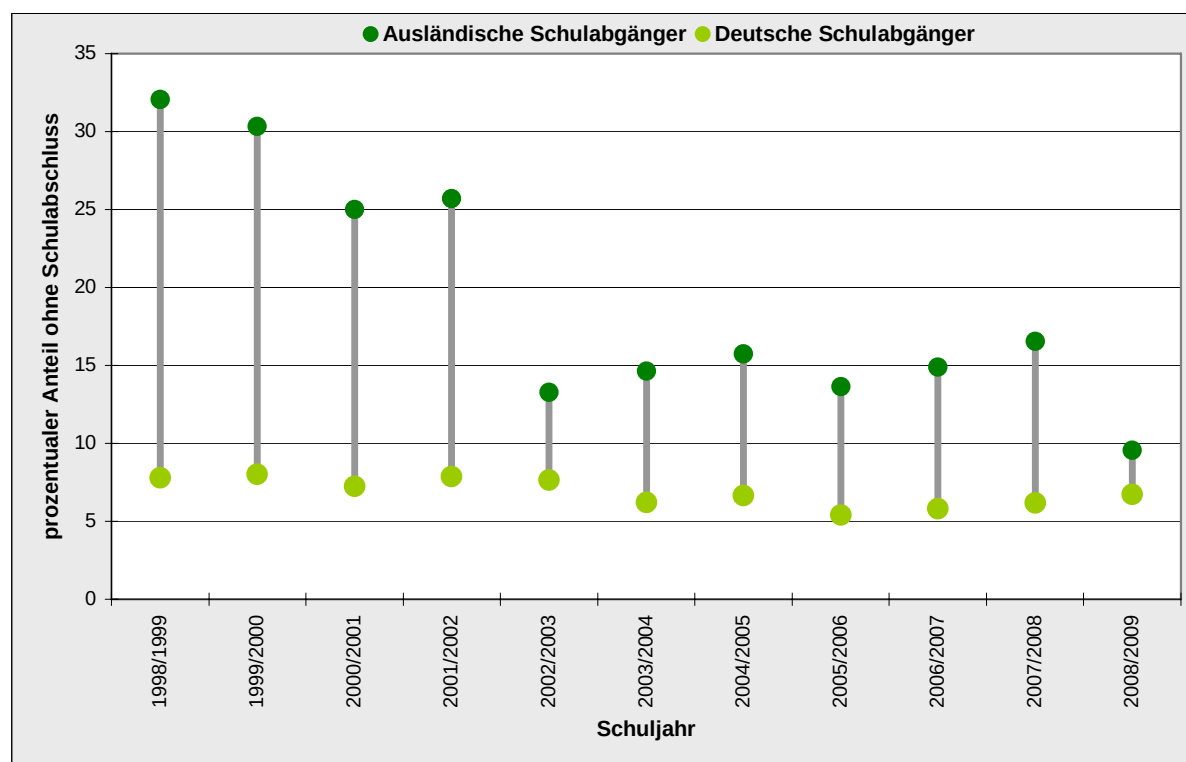
Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

2.2.4 Abgänger von allgemeinbildenden Schulen

Die Qualifikationsprofile der Abgänger von allgemeinbildenden Schulen, und hier insbesondere der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss, geben Aufschluss über die Perspektiven des Zugangs in das berufliche Ausbildungssystem und die Chancen einer dauerhaften Etablierung auf dem Arbeitsmarkt. Die Abbildung 2.13 dokumentiert zunächst die Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren in Koblenz. Die Länge der Zeitreihe muss allerdings mit dem Verzicht auf die Differenzierung nach dem Migrationshintergrund erkauft werden – stattdessen kann hier nur zwischen deutschen und ausländischen Schulabgängern unterschieden werden. Dennoch sind die Aussagen der Grafik eindeutig: Seit dem Abgangsjahr 2002/2003 hat sich die Quote der Schul-

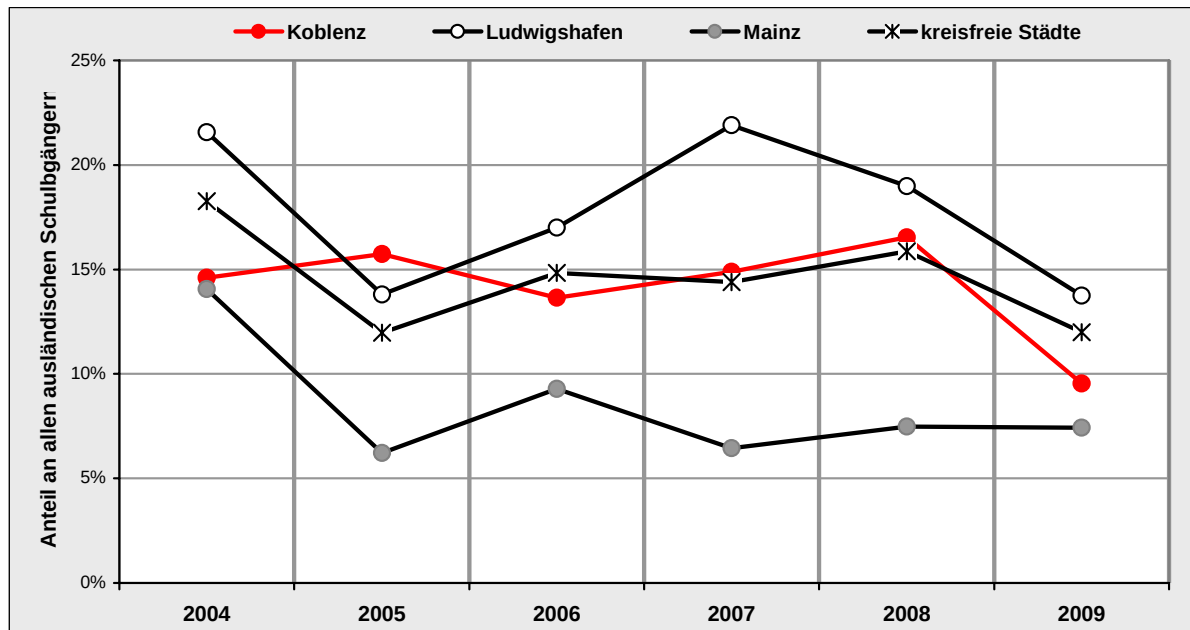
abgänger ohne qualifizierten Abschluss unter den ausländischen Jugendlichen auf ein Niveau von ungefähr 15 % eingependelt, nachdem zur Jahrtausendwende noch mehr als jeder vierte Schulabgänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit ohne Abschlussqualifikation blieb. Damit war die Quote aber immer noch fast dreimal so hoch wie bei den Schulabgängern mit deutscher Staatsbürgerschaft. Die aktuellsten Zahlen zeigen ein freundlicheres Bild: Der Anteil der Schulabgänger ist erstmals unter die Marke von 10 % gesunken und liegt damit nur noch knapp drei Prozentpunkte unter dem Anteil der deutschen Schulabgängern, die nicht mindestens einen Hauptschulabschluss und damit keine Berufsreife erreichen konnten.

ABB. 2.13: LANGFRISTIGE ENTWICKLUNG DER PROZENTUALEN ANTEILE DER SCHULABGÄNGER OHNE SCHULABSCHLUSS DIFFERENZIERT NACH NATIONALITÄT IN KOBLENZ



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

ABB. 2.14: PROZENTUALE ANTEILE DER AUSLÄNDISCHEN SCHULABGÄNGER OHNE SCHULABSCHLUSS IM VERGLEICH DER RHEINLAND-PFÄLZISCHEN OBERZENTREN



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

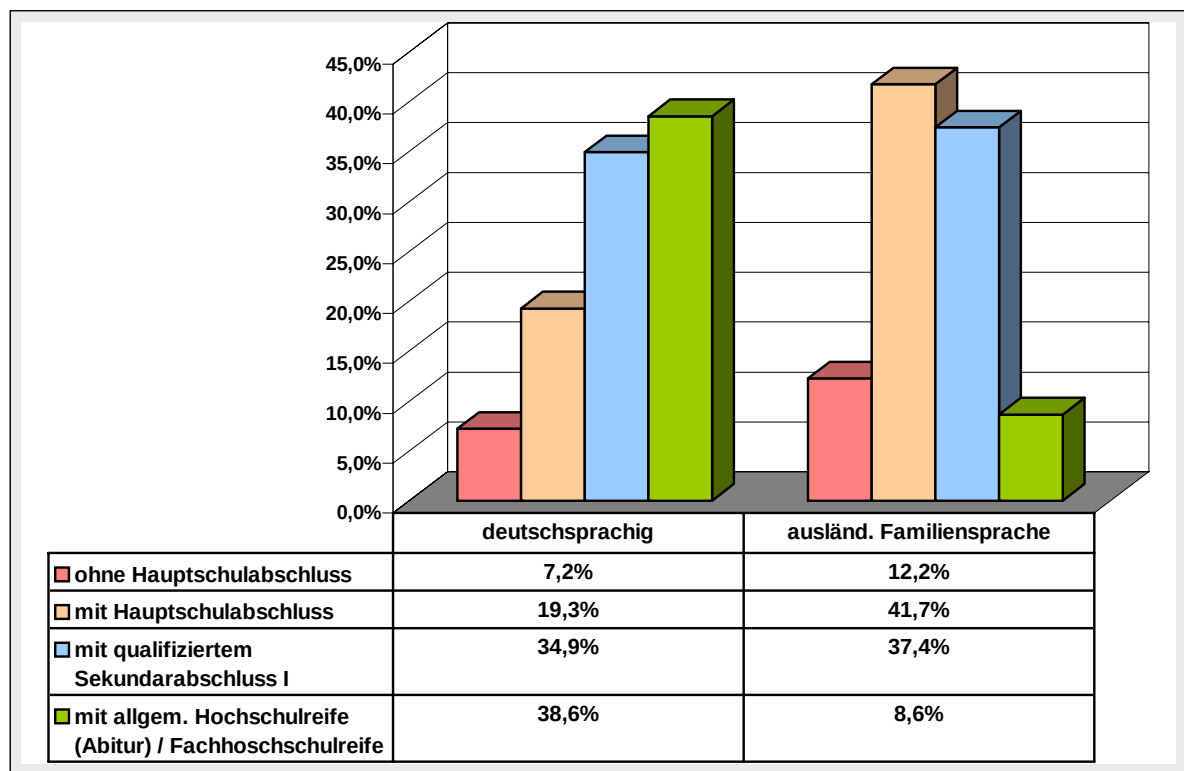
Hilfreich für die Bewertung des Indikators „Anteil der Schulabgänger ohne Abschlussqualifikation“ ist auch der regionale Vergleich. Die Abbildung 2.14 präsentiert diesen für ausgewählte Oberzentren und die Gruppe der kreisfreien Städte des Landes Rheinland-Pfalz. Hieraus geht hervor, dass der in Koblenz beobachtete Rückgang der Abbrecherquote ausländischer Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen auch für die Gesamtheit der kreisfreien Städte im Land gilt. Auffallend günstig gestaltet sich die Situation in der Landeshauptstadt Mainz bereits seit Jahren: Im Jahr 2009 erreichten 92,6 % der ausländischen Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen mindestens einen Hauptschulabschluss. In Koblenz wurde diese Quote auch von den deutschen Schulabgängern (93,3 %) nur geringfügig überschritten.

Seit dem letzten Schuljahr steht auch für die Statistik der Schulabgänger nach Migrationshintergrund differenziertes Datenmaterial zur Verfügung. In der Abbildung 2.15 werden die vollständigen Qualifikationsprofile der beiden Vergleichsgruppen mit bzw. ohne Migrationshintergrund gegenüber gestellt.

Erwartungsgemäß unterscheiden sich die Profile grundlegend. Während nahezu 50 % der Abgänger ohne Migrationshintergrund im Schuljahr 2008/2009 die Fachhochschul- oder

die allgemeine Hochschulreife erreicht haben, schafften nur 19,8 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den allgemeinbildenden Schulen der Stadt Koblenz die schulische Befähigung zur Aufnahme eines Studiums. Im Vorjahr lag die Quote der hochqualifizierten Schulabgänger mit Migrationshintergrund noch zwei Prozentpunkte niedriger. Deutlich zurückgegangen ist dagegen der Anteil der Schulabgänger mit geringerwertiger Qualifikation: Hatten 2008 noch mehr als 50 % der Abgänger mit Migrationshintergrund höchstens den Hauptschulabschluss und damit denkbar ungünstige Voraussetzungen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, so liegt die aktuelle Quote nur noch bei 43,7 %. Mit Blick auf die weiter oben skizzierte Entwicklung der Übergangsquoten nach Abschluss der Grundschule ist davon auszugehen, dass sich die Qualifikationsprofile der Schulabgänger in den kommenden Jahren tendenziell weiter angleichen werden.

ABB. 2.15: QUALIFIKATIONSPROFIL DER SCHULABGÄNGER ALLGEMEINBILDENDER SCHULEN DIFFERENZIIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND (SCHULJAHR 2008/2009)



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

2.2.5 Berufsbildende Schulen

Rund 10.150 Jugendliche und junge Erwachsene besuchen in Vollzeit-, Teilzeit- oder Blockform eine berufsbildende Schule im Stadtgebiet. Mit der Umsetzung eines neuen Strukturkonzeptes seit dem Schuljahr 2004/2005 hat sich im Bereich der berufsbildenden Schulen eine hochdifferenzierte Landschaft entwickelt, der auch für die Fragen der Integration eine große Bedeutung zukommt.

Unterschiedliche Zulassungsvoraussetzungen und Qualifikationsperspektiven kombiniert mit einer großen Durchlässigkeit eröffnen sowohl die Möglichkeiten, evt. noch fehlende Qualifikationen allgemeinbildender Schulabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur nachzuholen als auch spezifische, berufsqualifizierende Abschlüsse zu erreichen.

ABB. 2.16: ANTEILE DER SCHÜLER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND AN DEN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

Schulform	2006/2007		2007/2008		2008/2009		2009/2010	
	Migranten	dar. Frauen	Migranten	dar. Frauen	Migranten	dar. Frauen	Migranten	dar. Frauen
	%							
Berufsvorbereitungsjahr	19,9	25,7	16,1	28,6	25,2	30,8	32,3	26,7
Berufsschule	10,6	46,7	14,5	55,2	15,3	51,4	15,0	52,2
Berufsfachschule I und II, Höhere BFS	19,3	45,1	21,9	53,1	19,4	51,7	15,7	49,7
Fachschule/ Berufsoberschule I und II, Dual BOS	6,9	45,8	10,1	59,6	13,0	64,8	16,4	60,0
Berufliches Gymnasium	15,6	50,5	19,3	50,0	16,0	57,4	13,5	55,6
BBS insgesamt	11,9	46,0	15,4	54,2	15,8	52,4	15,2	52,5

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist in den vergangenen vier Jahren von 11,9 % auf mittlerweile 15,2 % gestiegen⁸. Dabei variiert der Anteil im Vergleich der unterschiedlichen Schulformen beträchtlich. Prinzipiell gilt, wie bereits bei den allgemeinbildenden Schulen zu konstatieren war, dass der Migrantenanteil mit steigender Zulassungsvoraussetzung (beruflicher oder schulischer Qualifikation) und höherer Abschlussqualifikation sinkt. Im Berufsvorbereitungsjahr ist die Migrantenquote mit 32,3 % mit

Abstand am höchsten. Für Jugendliche ohne Hauptschulabschluss, die nicht unmittelbar in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis eintreten, ist das Berufsvorbereitungsjahr verpflichtend. Im Rahmen einer Zusatzprüfung kann der Hauptschulabschluss nachgeholt werden.

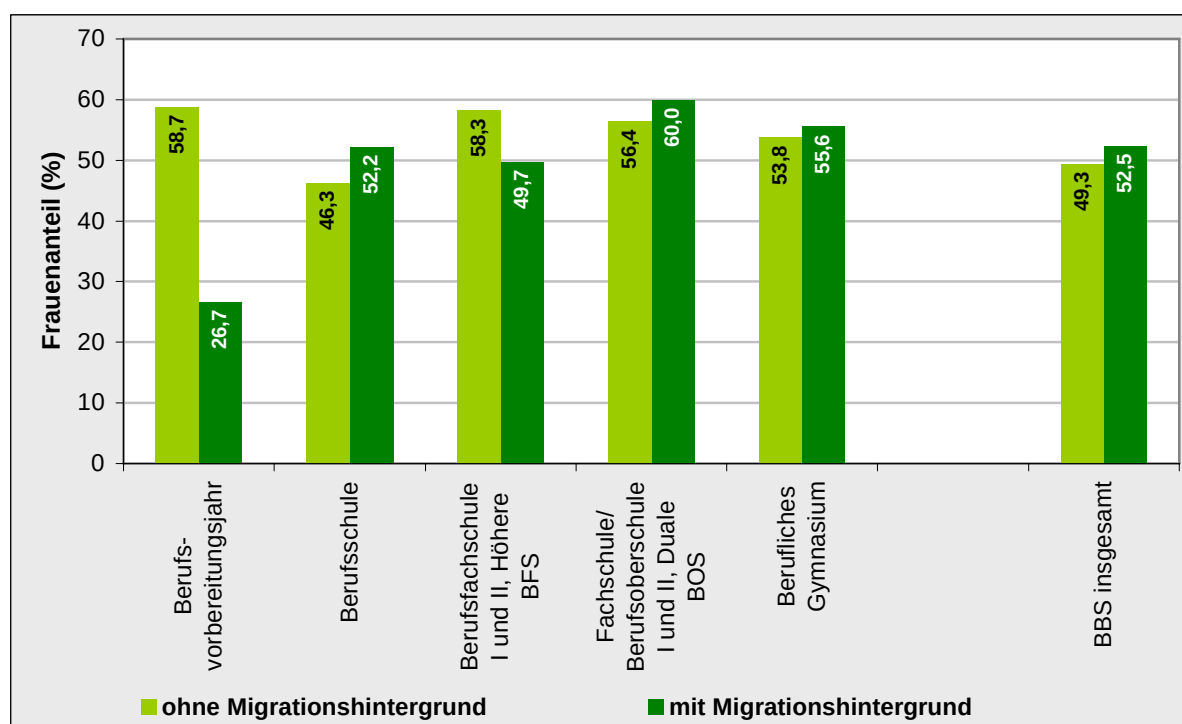
Bemerkenswert ist die Entwicklung der Migrantenanteile an der Berufsoberschule und an der Fachschule, die jeweils zur Fachhochschulreife führen und entsprechende Qualifikationen voraussetzen. 2006 hatten lediglich 6,9 % der Schülerinnen und Schüler dieser Schulformen Migrationshintergrund, mittlerweile sind es 16,9 %. Dazu gegenläufig stellt sich die Entwicklung an den Beruflichen Gymnasien dar.

⁸ Da je nach Schulform bis zu 80 % der Schüler aus dem Umland kommen, sind die Anteile an Schülern mit Migrationshintergrund deutlich niedriger als beispielsweise an Grund- oder Hauptschulen.

Vor zwei Jahren hatte noch fast jeder fünfte Schüler eine ausländische Abstammung. Im laufenden Schuljahr sind es nur noch 13,5 %.

Mehr als die Hälfte der Migranten an den Koblenzer berufsbildenden Schulen sind Frauen. Auffallend gering ist der Frauenanteil jedoch unter den Migranten, die sich im Berufsvorbereitungsjahr befinden. Lediglich 26,7 % sind weiblichen Geschlechts – unter den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund im Berufsvorbereitungsjahr sind fast 60 % Frauen! Je höher Zulassungsvoraussetzung und Ausbildungsziel, desto größer ist der Frauenanteil unter den Migranten an den berufsbildenden Schulen: Am Beruflichen Gymnasium liegt die Quote bei 55,6 %, an der Fachschule und Berufsoberschule sogar bei 60,0 %.

ABB. 2.17: FRAUENANTEILE UNTER DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN MIT BZW. OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND AN DEN BERUFSBILDENDEN SCHULEN IN KOBLENZ



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Die nachfolgenden beiden Abbildungen geben Auskunft über das Qualifikationsprofil der Schulabgänger von berufsbildenden Schulen in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Die Profile weisen von der Struktur her ähnlich Unterschiede auf, wie sie bereits für die Abgänger von allgemeinbildenden Schulen skizziert worden sind. So liegt der Anteil der Abgänger, die im letzten Jahr die berufsbildende Schule ohne Abschlusszeugnis verlassen

mussten, unter den Migranten mit 33,1 % deutlich höher als bei den Absolventen ohne ausländische Wurzeln (25,8 %).

Bei den Abgängern, die im Rahmen des Besuchs der berufsbildenden Schule den qualifizierten Sekundarabschluss I („Mittlere Reife“) erlangen konnten, sind die Jugendlichen mit Migrationshintergrund dagegen überproportional stark vertreten. Fast 8 % der Migranten konnten damit im abgelaufenen Schuljahr ihre

Perspektiven für den Arbeitsmarkt erheblich verbessern. Bei den Abgängern ohne Migrationshintergrund liegt der Anteil in den letzten drei Jahren konstant bei rund 4 %. Deutliche Unterschiede bestehen jedoch bei den Abgängern mit Fachhochschulreife. Schulformen, die diese Qualifikation in Aussicht stellen, wie die Berufsoberschulen und die Duale Berufsoberschule, haben relativ hohe Zulassungshürden: Der qualifizierte Sekundarabschluss I und eine mindestens zweijährige Berufsausbildung. Die Tatsache, dass sich der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an diesen Schulformen in Koblenz seit 2006 mehr als verdoppelt (s. Abb. 2.16) hat, darf daher sicherlich als posi-

ver Aspekt eines verbesserten Zugangs zu höherwertigen Bildungsgängen für Migranten gewertet werden.

Ungefähr jeder zwanzigste Abgänger der berufsbildenden Schulen schließt mit der allgemeinen Hochschulreife, die im überwiegend an den Beruflichen Gymnasien erworben wird, ab. Ein Migrationshintergrund wirkt sich in der statistischen Betrachtung nicht als Einflussgröße aus. Die Anteile der Abgänger mit der allgemeinen Hochschulreife liegen bei den Migranten auf dem gleichen Niveau wie bei den Schülerinnen und Schülern ohne erkennbaren Migrationshintergrund.

ABB. 2.18: QUALIFIKATIONSPROFILE DER ABGÄNGER VON BERUFSBILDENDEN SCHULEN DIFFERENZIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

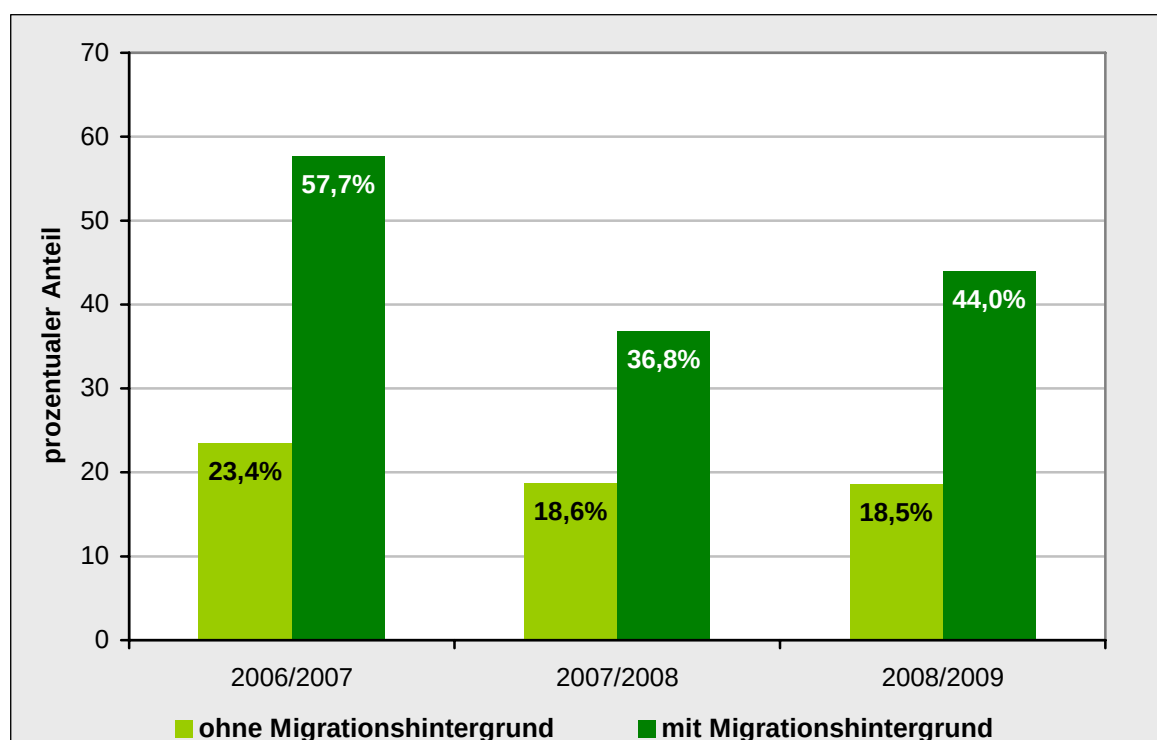
In der BBS erworbene Qualifikation		Schulabgänger der BBS ...					
		... ohne Migrationshintergrund			... mit Migrationshintergrund		
		2006/2007	2007/2008	2008/2009	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Abgänger insgesamt	Anzahl	3.892	3.779	3.482	413	699	718
ohne Abschlusszeugnis	%	26,0	24,9	25,8	29,8	29,0	33,1
mit Abschlusszeugnis davon...	%	74,0	75,1	74,2	70,2	71,0	66,9
...ohne zusätzlichen allgemeinbildenden Abschluss	%	55,8	56,4	53,1	53,0	54,8	47,5
...mit Hauptschulabschluss	%	1,5	1,6	1,0	1,5	1,1	1,9
...mit qualifiziertem Sekundarabschluss I	%	3,9	3,9	4,0	9,9	7,0	7,9
...mit Fachhochschulreife	%	7,8	8,5	10,5	2,9	1,9	4,9
...mit Allgemeiner Hochschulreife	%	5,1	4,7	5,7	2,9	6,2	4,6

Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Dass der relativ hohe Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund an den Beruflichen Gymnasien mit Blick auf das Handlungsfeld Integration in das Bildungssystem nicht vorbehaltlos positiv zu interpretieren ist, dokumentiert die Abbildung 2.19. In den vergangenen Jahren lag der Anteil unter den Schulabgängern mit Migrationshintergrund, die das Berufliche Gymnasium ohne den angestrebten Abschluss verlassen mussten, zwischen 36,8 % und 57,7 % - und damit mehr als doppelt so hoch als es bei den Abgängern ohne Migrati-

onshintergrund zu registrieren ist. Diese Werte indizieren sicherlich einen akuten Handlungsbedarf, der von einem intensiveren Beratungsangebot für die Jugendlichen vor und nach Abschluss der allgemeinbildenden Schulen bis hin zu konkreten Unterstützungs- und Fördermaßnahmen an den Beruflichen Gymnasien selbst reichen kann.

ABB. 2:19: ANTEIL DER ABGÄNGER VON BERUFLICHEN GYMNASIEN OHNE ABSCHLUSSZEUGNIS NACH MIGRATIONSHINTERGRUND



Datenquelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

2.2.6. Perspektiven der Schulabgänger von Haupt- und Realschulen, der DOS und der IGS in Koblenz differenziert nach Migrationshintergrund – Ergebnisse der Befragungen 2008 und 2009

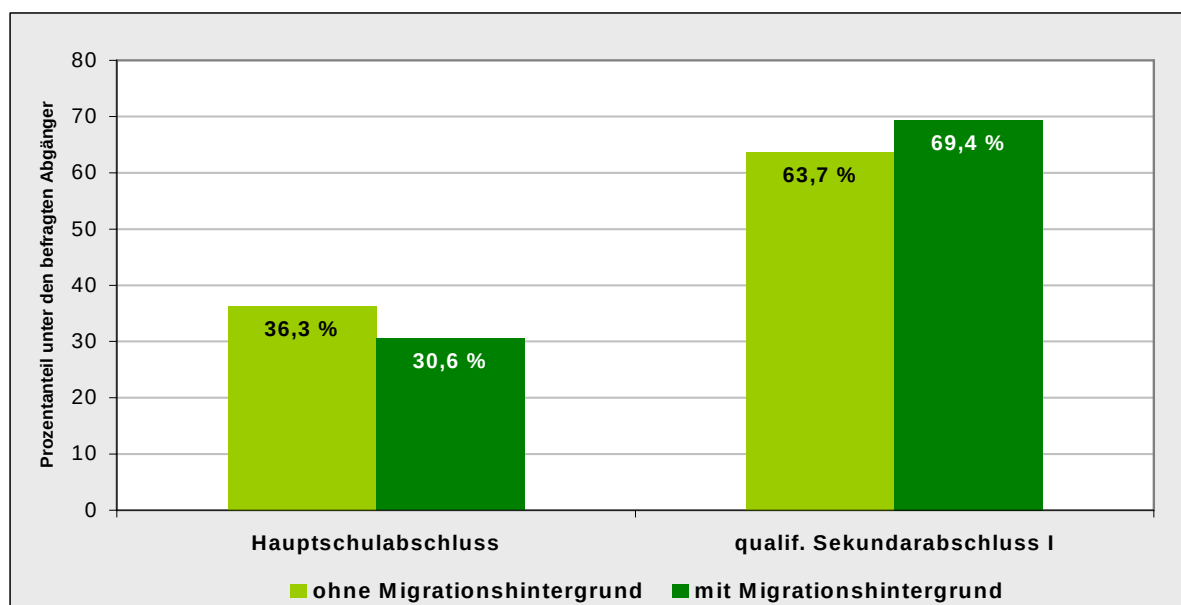
Obwohl sich die Datenlage zur Schulstatistik in den vergangenen Jahren sukzessive verbessert hat, gibt es immer noch erhebliche Informationsdefizite bezüglich des Übergangs von der schulischen in eine berufliche Ausbildung. Daher wurde gegen Ende des Schuljahres 2007/2008 erstmals eine standardisierte schriftliche Befragung aller Schulabgänger an den Koblenzer Hauptschulen, den Realschulen sowie der Dualen Oberschule und der Integrierten Gesamtschule in den relevanten Klassenstufen 9 bzw. 10 durchgeführt. Eine ausführliche Dokumentation ist dem Bericht „Koblenzer Schulabgängerbefragung 2007/2008“ zu entnehmen⁹. Im Mai 2009 wurde diese Befragung nach gleichem Schema erstmals wiederholt. Auch in mittelfristiger Perspektive ist ein jährlicher Befragungsturnus vorgesehen. Mehr

als 300 Jugendliche beteiligten sich an der jüngsten Befragung. Die Abbildung 2.20 gibt zunächst einen Eindruck über den voraussichtlichen Schulabschluss der befragten Jugendlichen. Nahezu alle teilnehmenden Schulabgänger gehen davon aus, mit dem Hauptschulabschluss oder dem Sekundarabschluss I ihre jetzige Schule zu beenden¹⁰. Wie die Grafik zeigt, ist der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss unter den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund in beiden Jahren deutlich höher. Das heißt im Umkehrschluss, dass die an den Befragungen teilnehmenden Schulabgänger mit Migrationshintergrund am Ende des Schuljahres im Durchschnitt ein höheres Qualifikationsniveau vorzuweisen haben als die Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

⁹ Im Internet unter www.statistik.koblenz.de

¹⁰ Schulabgänger ohne Abschluss sind in der Befragung unterrepräsentiert

ABB. 2.20: VORAUSSICHTLICHER SCHULABSCHLUSS DER BEFRAGTEN SCHÜLER DIFFERENZIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

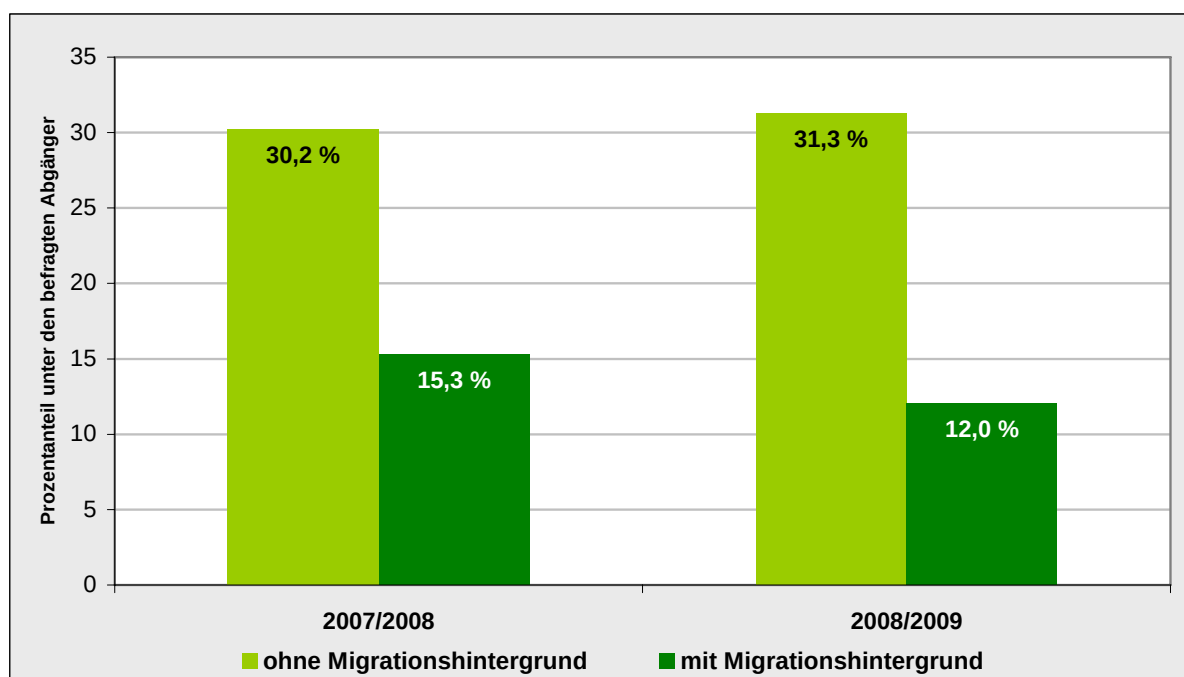


Quelle: Schulabgängerbefragung der Stadt Koblenz 2008 und 2009

Dennoch sind die Perspektiven auf dem Ausbildungsmarkt für die Schulabgänger mit Migrationshintergrund deutlich schlechter zu bewerten, wie die Abbildung 2.21 belegt. Demnach werden gut 30 % der Abgänger ohne Migrationshintergrund nach dem Schulab-

schluss eine Ausbildung beginnen – unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt die Ausbildungsquote bei lediglich 12,0 %, und damit nochmals 3,3 %-Punkte unter dem Vorjahreswert.

ABB. 2.21: ANTEIL DER BEFRAGTEN SCHÜLER, DIE NACH SCHULABSCHLUSS EINE AUSBILDUNG BEGINNEN WERDEN, DIFFERENZIIERT NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

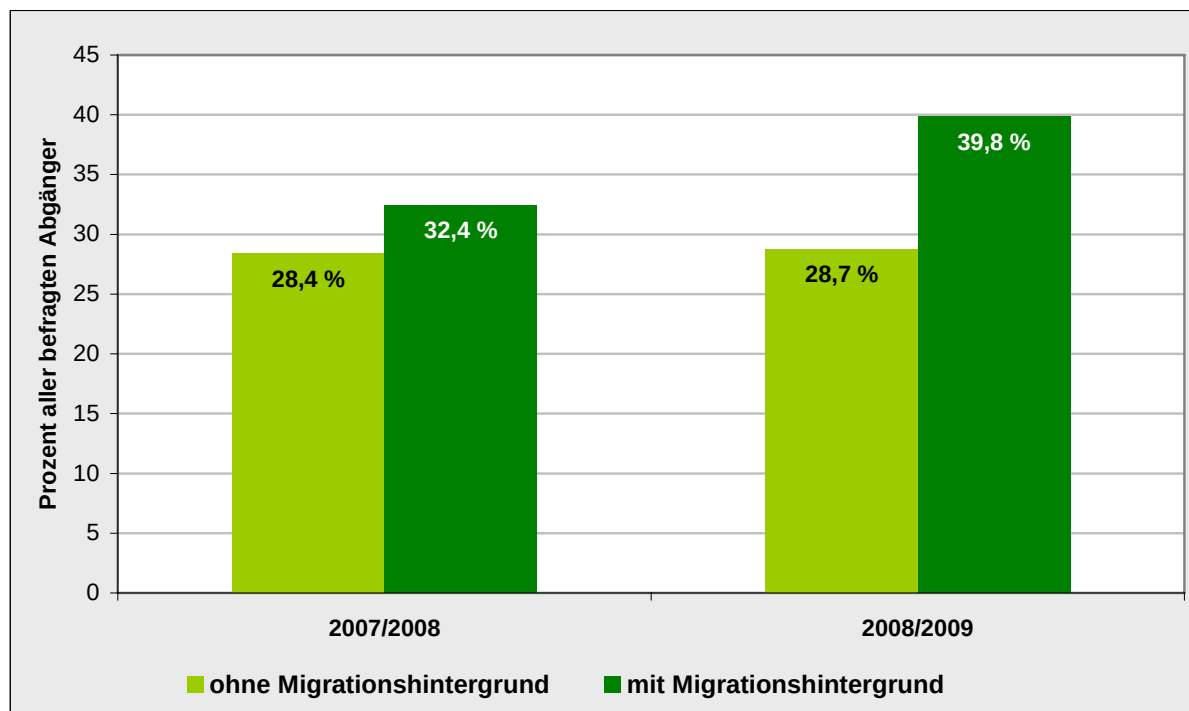


Quelle: Schulabgängerbefragung der Stadt Koblenz 2008 und 2009

Tatsächlich würde aber die Mehrheit der Schulabgänger – unabhängig davon ob mit oder ohne Migrationshintergrund – einen Ausbildungsplatz der alternativen Fortsetzung der Schullaufbahn im allgemeinbildenden oder berufsbildenden Bereich vorziehen. Im Mai 2009 gaben fast 40 % der befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund an, (noch) keinen Ausbildungsplatz zu haben, obwohl ein solcher gewünscht war. Unter den Schulabgängern ohne Migrationshintergrund liegt der entsprechende Anteil mit 28,7 % erwartungsgemäß deutlich niedriger. Offensichtlich hat sich die nachhaltige Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seit dem Frühjahr 2008 besonders stark auf die Perspektiven der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausgewirkt. Während der Anteil der Schulabgänger, die kurz vor Ende der Schulzeit noch auf der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz waren, unter den Nicht-Migranten nahezu unverändert geblieben ist,

liegt die aktuelle Quote bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund um 7,4 %-Punkte höher als im Vorjahr.

ABB. 2.22: ANTEIL DER SCHULABGÄNGER, DIE NOCH KEINEN AUSBILDUNGSPLATZ HABEN, NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

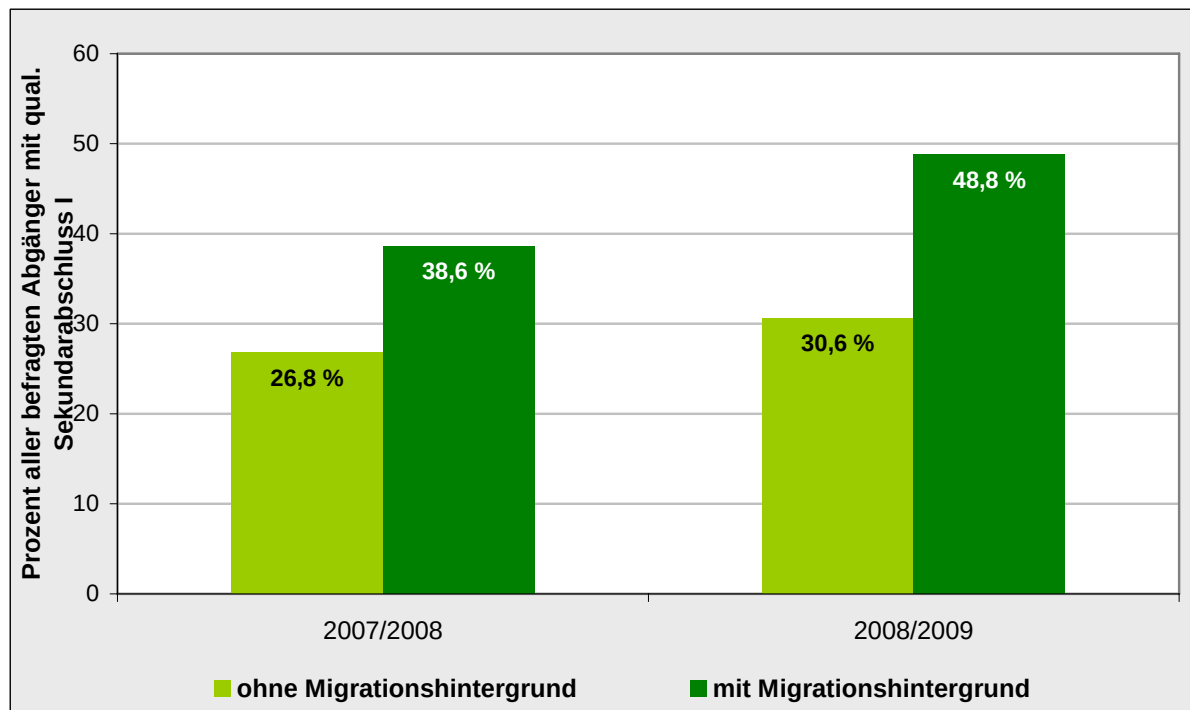


Datenquelle: Erhebung der Statistikstelle der Stadt Koblenz

Die Alternative zum Ausbildungsplatz stellt die Fortsetzung der schulischen Laufbahn dar. Insbesondere für die Abgänger mit Migrationshintergrund und Hauptschulabschluss, von denen nicht einmal jeder Zehnte zum Zeitpunkt der Befragung einen Ausbildungsplatz hatte, stellt sich dies mittlerweile als Standard dar: Fast 75 % dieser Gruppe geben an, im kommenden Jahr voraussichtlich eine berufsbildende Schule, meist eine Berufsfachschule zu besuchen. Für die Abgänger mit qualifiziertem Sekundarabschluss I ist das Gymnasium mit der Zielvorgabe der Hochschulreife dagegen die erste Alternative – nach dem Ausbildungsplatz. Dies gilt in besonderem Maße für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, wie die Abbildung 2.23 belegt. Fast die Hälfte dieser Gruppe ging im Mai 2009 davon aus, im kommenden Schuljahr ein Gymnasium zu besuchen – bei den Abgängern ohne Migrationshintergrund sind es nur 30,6 %. Auch hier schlägt sich die angespanntere Lage auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt gegenüber dem Frühjahr 2008 v.a. auf die Perspektiven der Migranten nieder. Der massive Anstieg der Übergangsquote in den Oberstufenbereich der

Gymnasien (Sekundarstufe II) von 38,6 % auf 48,8 % kann nach Auswertung der Schulabgängerbefragung nicht vorrangig als positives Zeichen einer besseren Zugänglichkeit der Bildungswege mit höher qualifizierenden Abschlüssen für Migranten interpretiert werden, sondern ist letztendlich das Resultat der höchst problematischen Integration auf dem beruflichen Ausbildungsmarkt. Vor diesem Kontext sind auch die Abbrecherquoten von 40 % bis über 50 % unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Koblenzer Beruflichen Gymnasien einzuordnen (s. Abb. 2.19).

ABB. 2.23: ANTEIL DER SCHULABGÄNGER, DIE VORAUSSICHTLICH AUF EIN GYMNASIUM WECHSELN WERDEN UNTER ALLEN SCHULABGÄNGERN MIT QUALIFIZIERTEM SEKUNDARABSCHLUSS I



Datenquelle: Erhebung der Statistikstelle der Stadt Koblenz

2.2.7. Ergebnisse der koordinierten Umfrage „Lebensqualität aus Bürgersicht“

Jeweils im Winter 2006 und 2009 führten 15 bzw. 20 deutsche Großstädte in einem koordinierten Projekt eine repräsentative telefonische Befragung zur Bewertung der Lebensqualität in den Städten aus Bürgersicht durch. Für ausführliche Informationen über die Methodik und die differenzierten Ergebnisse sei auf die Publikation des Verbandes deutscher Städtestatistiker (VDSt)¹¹ sowie den Bericht der kommunalen Statistikstelle der Stadt Koblenz¹² verwiesen. Es ist vorgesehen, die Befragung in festem Rhythmus zu wiederholen, so dass aus deren Ergebnissen prinzipiell „monitoring-geeignete“ Indikatoren abgeleitet werden können.

Aus dem sehr umfangreichen Fragenkatalog wird im vorliegenden Kontext des Integrationsmonitorings für das Handlungsfeld Bildung lediglich die Bewertung der Schulen, differenziert nach dem Status des Migrationshintergrundes¹³ präsentiert. Die Befragten sollten sich dazu äußern, ob sie „im Allgemeinen“ mit den Schulen in ihrer Stadt sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden sind.

Abbildung 2.24 stellt den Anteil der Befragten dar, die „im Allgemeinen“ unzufrieden oder eher unzufrieden mit den Schulen sind, diffe-

renziert nach den beiden Gruppen mit bzw. ohne Migrationshintergrund.

Demnach zeigten sich knapp ein Viertel der befragten Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund in der 2009er Erhebung tendenziell unzufrieden mit den Schulen im Stadtgebiet. Gegenüber der Befragung 2006 ist nur ein leichter, statistisch nicht signifikanter Rückgang des Anteils der Unzufriedenen zu konstatieren. Anders sieht es bezüglich des Unterschieds in der Bewertung der beiden Teilgruppen aus. Im Jahr 2006 war die Unzufriedenheit mit den Schulen unter den Migranten signifikant höher als bei den Nicht-Migranten. Auch im Städtevergleich fiel Koblenz im Jahr 2006 durch die am weitesten auseinanderklaffende Bewertung der Schulen in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund auf. 2009 liegen die Anteilswerte tendenziell Unzufriedener im Vergleich der Bürger mit bzw. ohne Migrationshintergrund nur noch drei Prozentpunkte auseinander. Dies liegt in erster Linie in dem kräftigen Anstieg der Unzufriedenheit unter den Befragten ohne Migrationshintergrund von 12,2 % im Jahr 2006 auf 20,9 % im Jahr 2009, während das Befragungsergebnis unter den Migranten sogar einen leichten Rückgang von 24,9 % auf 23,9 % dokumentiert.

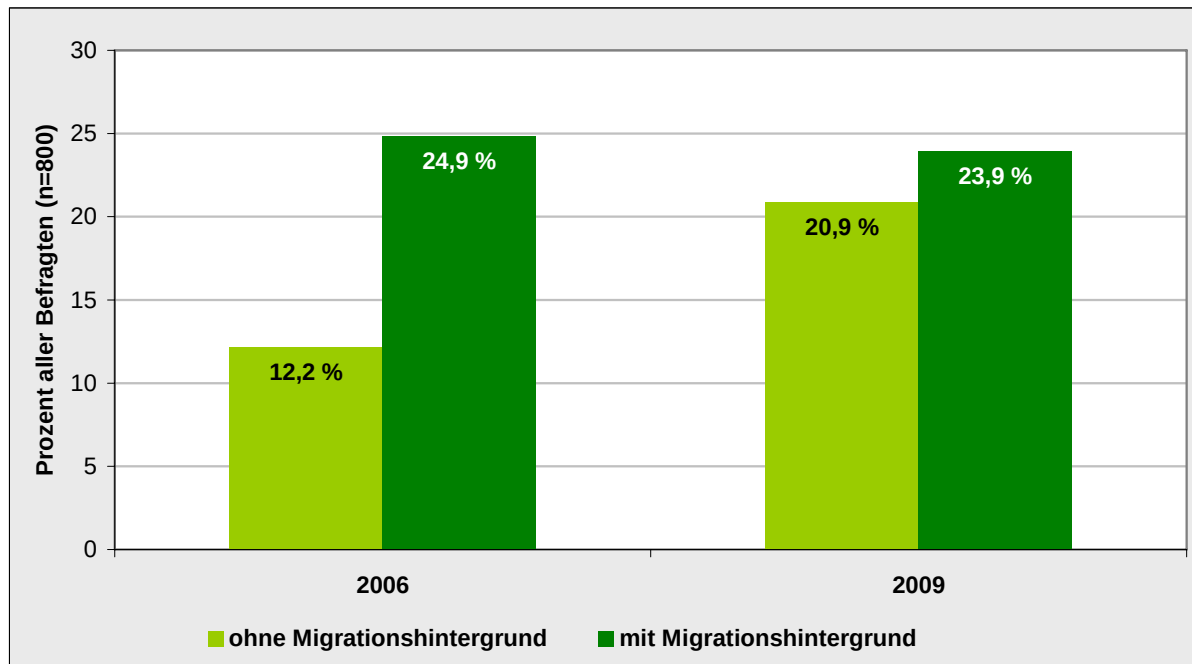
Während also in der Gesamtheit der Koblenzer Bevölkerung ein Anstieg der Unzufriedenheit „mit den Schulen im Allgemeinen“ zu konstatieren ist, hat sich die Disparität des Bewertungsprofil im Vergleich der Gruppen mit bzw. ohne Migrationshintergrund deutlich reduziert.

¹¹ Verband deutscher Städtestatistiker (2009): Lebensqualität aus Bürgersicht – deutsche Städte im Vergleich.- Frankfurt/Main

¹² Stadt Koblenz (2010): Lebensqualität in deutschen Städten – Koblenz im Städtevergleich.- Koblenz

¹³ Befragt wurden nur Deutsch sprechende Personen im Alter von mindestens 15 Jahren. Kriterien des Migrationshintergrundes sind die Staatsangehörigkeit, das Geburtsland und die im Haushalt praktizierten Sprachen.

ABB. 2.24: ANTEILE DER MIT DEN SCHULEN (EHER) UNZUFRIEDENEN BÜRGERN IN ABHÄNGIGKEIT VOM MIGRATIONSHINTERGRUND IN KOBLENZ



Datenquelle: Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2006 und 2009

2.3 Indikatorenraster für das Handlungsfeld Bildung

A Grundschulen				Zeitreihe			
ID	Merkmal	Einheit/Bezug		2007	2008	2009	Tendenz
HF02_I01	Migrantenanteil im Grundschulbereich	% bezogen auf alle Grundschüler		22,1	22,3	24,2	↗
HF02_I02_K	Konzentration der Verteilung der Migranten auf die Grundschulen	Gini-Koeffizient	●	0,60	0,61	0,63	↗
HF02_I02_D		Disparität	●	37,9	40,2	42,2	↗
HF02_I03	Anteil der Migranten mit ausländischer Familiensprache	% bezogen auf alle Grundschüler mit Migrationshintergrund		91,6	93,4	96,9	↗
HF02_I04	Migrantenanteil in der Klassenstufe 1	% bezogen auf alle Grundschüler in Klassenstufe 1		23,7	22,2	28,3	↗
HF02_I05	Rückstellungen von Migranten bei der Einschulung	% der insgesamt eingeschulten Kinder mit Migrationshintergrund		4,5	2,3	4,4	↘
HF02_I05_D		Disparität	●	31,8	0,4	1,9	↘
HF02_I06	Anteil der Wiederholer einer Klassenstufe unter den Migranten	% bezogen auf alle Migranten im Grundschulbereich		3,4	4,2	4,5	↗
HF02_I06_D		Disparität	●	18,9	29,5	43,8	↗
HF02_I07	Übergangsquoten von Migranten aus Grundschulen zum Gymnasium	% bezogen auf alle Übergänge von Migranten zu weiterführenden Schulen		28,1	33,0	37,4	↗
HF02_I07_D		Disparität	●	26,5	21,3	17,1	↘

B Weiterführende Schulen				2007	2008	2009	Tendenz
HF02_I21	Anteil der Gymnasiasten unter den Migranten in Klassenstufe 8	% bezogen auf alle Achtklässler mit Migrationshintergrund in Koblenz		26,1	32,0	21,7	↘
HF02_I21_D		Disparität	●	33,4	24,7	43,9	↗
HF02_I22	Anteil Migranten mit Wechsel von Schule zu niedrigerem Qualifikationsniveau in Klassenstufe 6 bis 10	% bezogen auf den Vorjahresbestand in Schulen mit höherem Qualif. Niveau		3,5	5,3	6,0	↗
HF02_I22_D		Disparität	●	48,8	60,5	55,5	↗
HF02_I23	Anteil der Wiederholer einer Klassenstufe in weiterführenden Schulen unter den Migranten	% bezogen auf die Zahl der Migranten in weiterführenden Schulen		3,3	4,0	4,7	↗
HF02_I23_D		Disparität	●	10,0	26,8	29,7	↗
HF02_I24	Anteil der ausländischen Schulabgänger von allgemeinbildenden Schulen ohne Abschlus	% bezogen auf die Zahl aller auslän. Abgänger von allgembild. Schulen		14,9	16,5	9,6	↗
HF02_I24_D		Disparität	●	43,8	45,5	17,4	↗
HF02_I25	Anteil ausländischer Schulabgänger von allgemeinbildenden Schulen mit FH- oder allgem. Hochschulreife	% bezogen auf die Zahl aller auslän. Abgänger von allgembild. Schulen		15,5	19,4	16,2	↔
HF02_I25_D		Disparität		50,6	40,8	48,9	↔

C Berufsbildende Schulen			2007	2008	2009	Tendenz
HF02_I31	Anteil der Migranten im Berufsvorbereitungsjahr	% bezogen auf alle Schüler im Berufsvorbereitungsjahr	16,1	25,2	32,3	↗
HF02_I32	Anteil der Migranten an Schulen mit höheren Zugangsvoraussetzungen	% bezogen auf alle Schüler an entsprechenden Schulen	10,1	13,0	16,4	↗
HF02_I33	Anteil der BBS-Abgänger mit Fachhochschul- oder allgemeiner Hochschulreife unter den Migranten	% bezogen auf alle BBS-Abgänger mit Migrationshintergrund	5,8	8,0	7,9	↗
HF02_I33_D		Disparität	● 38,3	24,5	24,8	↘
HF02_I34	Anteil der Abgänger von beruflichen Gymnasien ohne Abschlusszeugnis unter den Migranten	% bezogen auf alle Abgänger mit Mig.H. von beruflichen Gymnasien	57,7	36,8	44,0	↗
HF02_I34_D		Disparität	● 42,3	32,9	40,7	↗

D Umfrageergebnisse			2006 /07	2007 /08	2008 /09	Tendenz
HF02_I41	Anteil der befragten Schulabgänger mit Ausbildungsplatz unter den Migranten	% bezogen auf alle Befragte mit Migrationshintergrund		15,3	12,0	↘
HF02_I41_D		Disparität	●	32,7	44,5	↗
HF02_I42	Anteil der mit den Schulen in Koblenz Unzufriedenen	% bezogen auf alle Befragte mit Migrationshintergrund	24,8		23,9	↔
HF02_I42_D		Disparität	● 34,2		6,9	↘